

Angler-Forum

Jahresheft 2016/17



**BARRIEREFREIE ANGELPLÄTZE –
GELEBTE INKLUSION**

AB SEITE 4

**KAJAKANGELN – MIT GASTBEITRAG
VON SVEN HALLETZ**

AB SEITE 8

**BESATZ – GLASAALE FÜR
FORSCHUNG UND ZUM FISCHEN**

SEITE 12

Editorial

Wer die Wahl hat, ...

der hat nach dem gängigen Sprichwort auch immer die Qual. Nein, keine Angst, es wird jetzt nicht politisch. Auch, wenn bei den anstehenden Wahlen sicherlich auch für uns Angler einige Weichen gestellt werden. Auch soll hier die Abstimmung für den Posten des obersten Vertreters der deutschen Angler, den Präsidenten des DAFV, keine Rolle spielen. Und nicht einmal die schwierigste aller unserer Anglerfragen wird hier gestellt: Welcher Köder und welcher Angelplatz sind heute die Richtigen?



Hier geht es vielmehr um das, was ihr/sie jetzt gerade in den Händen haltet: das Angler-Forum als Jahresheft des Landessportfischerverbands Schleswig-Holstein. Die Berichte des Präsidiums sind eine feste Größe – der Rest bietet auch für uns jedes Mal wieder Überraschungen. Da finden sich Erlebnisse, Entscheidungen und Erfahrungen aus den vergangenen zwölf Monaten, Regel- und Gesetzesänderungen und Beiträge direkt von den Anglern und Vereinen in Schleswig-Holstein, die dieses Mal allerdings leider ausblieben. Wie das Angler-Forum am Ende aussieht, entscheidet sich manchmal erst kurz vor dem Druck. Aber die Entscheidungen – beim Jahresheft, einer Wahl und beim Angeln – müssen getroffen werden.

In diesem Sinne wünsche ich euch/ihnen
immer ein glückliches Händchen
bei der Qual der Wahl,
Sönke Rother

Impressum

Das „LSFV-Jahresheft“ ist das Mitteilungsblatt des Landessportfischerverbandes Schleswig-Holstein. Es erscheint einmal im Jahr zur Jahreshauptversammlung kostenlos für alle Mitgliedsvereine im LSFV.

Ein kostenloses Download gibt es für alle interessierten AnglerInnen im Internet unter www.lsfv-sh.de

Herausgeber: Landessportfischerverband Schleswig-Holstein e.V., Papenkamp 52, 24114 Kiel
(Tel. 0431/676818, Fax 0431/676810 oder E-Mail: info@lsfv-sh.de)

Ansprechpartner: Sönke Rother, LSFV-Pressesprecher, Papenkamp 52, 24114 Kiel
(Tel. 0179/1392683 oder E-Mail: rother@lsfv-sh.de)

Mit vollem Namen gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die Redaktion ist nicht verpflichtet, unverlangt eingesandte Manuskripte abzdrukken.

Inhalt

Angeln ohne Hindernisse – barrierefrei am Wasser ab Seite 4

Besuch im LSFV-Bruthaus
Seite 7

Kajak-Angeln ab Seite 8
mit Gastkommentar Seite 10

Das Glück am Wasser Seite 11

Glasaal-Besatz Seiten 12/13

Grußwort DAFV-Geschäftsführer A. Seggelke Seite 14/15

Berichte von Präsidium und Jugend ab Seite 16

Das Recht der Angler
Seite 36/37

Die Arbeit beim LSFV aus Sicht unseres FÖJlers Seite 38/39

Fischereiberatung mit neuer Struktur ab Seite 40

Angler bei „Verstehen Sie Spaß?“ reingelegt Seiten 44/45

Titel: Sven Halletz, Kajakangler der ersten Stunde, mit einem kapitalen Hecht, den er vom Boot aus erwischt hat. Seite 10

Foto: Halletz



Freies Angeln an LSFV-Seen

Mit dem Kauf eines Teils des Westensees war klar: Die fast 40.000 im Landessportfischerverband Schleswig-Holstein (LSFV SH) organisierten Angler sollten davon direkt profitieren. Viele Ideen wurden geboren – und wieder verworfen. Jetzt hat der LSFV SH eine Möglichkeit gefunden, durch die die Angler einen direkten Nutzen haben. Und das nicht nur vom Westensee.

Für den Westensee (ca. 278 Hektar, 14 Boote), Schaalsee (ca. 300 Hektar, 6 Boote), Dobersdorfer See (ca. 312 Hektar, 5 Boote) und Stolper See (ca. 137 Hektar, 6 Boote) – über 1000 Hektar Gewässerfläche – werden den Mitgliedern unserer LSFV-Vereine (mit LSFV-SH-Beitragsmarke 2017 im DAFV-Mitgliederausweis) ab Mai 2017 freie Angelzugänge gewährt.

Die Angelmöglichkeiten beschränken sich bis auf weiteres auf das Angeln von den bislang 31 Booten aus. Weitere Möglichkeiten werden gesucht. Die Bestellung der Tageserlaubnisscheine läuft über das Internet und ist an die Bootsreservierung (8 Euro/Tag) gebunden. Die Verbandsboote dürfen mit höchstens drei Personen besetzt werden, davon höchstens zwei Erwachsenen. Gäste, die keinem LSFV-Verein angehören, bezahlen den Erlaubnisschein wie bisher, wobei für DAFV-Mitglieder

deutlich geringere Preise gelten als für Angler, die nicht in unserem Bundesverband organisiert sind. Günstige Jahreskarten erhalten nur noch LSFV-Mitglieder. Wer Leistungen unseres Verbandes nutzen möchte, sollte diesem auch angehören. Die Preise für die Jahreserlaubnisscheine sind der Seite <http://angelgewaesser.lsfv-sh.de> zu entnehmen.

Die Bootsreservierungen und Erlaubnisscheine sind über die LSFV-Internetseiten und das Bezahlsystem PayPal in wenigen Minuten erhältlich. Wir sind dabei, das Angebot auf das Bezahlsystem PayPalPLUS zu erweitern. Hierbei können unsere Mitglieder dann nicht nur über PayPal selbst, sondern auch über Lastschrift, Kreditkarte oder Rechnung bezahlen – sogar Kunden ohne PayPal-Konto! Dieses ist für den LSFV zwar mit höheren Gebühren verbunden, ermöglicht unseren Anglern aber eine höhere Flexibilität. Gleichzeitig soll unser Büro entlastet werden, da die bisher mögliche Bezahlung über Vorkasse mit zahlreichen Problemen belastet war und zu viel Arbeitskraft gebunden hat.

Die Ausgabe der Scheine wird auch über Angelgeschäfte möglich sein, die sich über das Internet unserem System anschließen wollen und dann weitere Dienstleistungen anbieten können.

Zander-Schonzeit im Elbe-Lübeck-Kanal

Der Erlaubnisschein für den Elbe-Lübeck-Kanal (ELK) enthält leider zwei voneinander abweichende Informationen, die das Angeln auf Zander betreffen. Einerseits wird auf das LFischG und die BiFVO als Rechtsgrundlagen hinge-

wiesen und die BiFVO bestimmt die Schonzeit nun vom 1. April bis 31. Mai. Andererseits wird eine Schonzeit vom 1. Februar bis zum 30. April genannt.

Selbstverständlich kann und möchte der LSFV nicht in Widerspruch zur BiFVO treten. Insofern gilt die Schonzeit bis zum 31. Mai. Da sie dann aber insgesamt sehr lang ausfällt bemühen wir uns derzeit, den Beginn der Schonzeit auf den 1. März legen zu dürfen.

Angeln für alle



Angeln ist das schönste Hobby der Welt. Es ist spannend und entspannend zugleich. Es bietet ein intensives Naturerlebnis. Es führt Generationen zusammen. Es verbindet Menschen. Es schafft ein Bewusstsein für die Umwelt. Und es macht einfach viel Spaß. Da ist es nur allzu selbstverständlich, dass jedem der Zugang zu dieser schönsten aller Freizeitbeschäftigungen gewährt werden muss.

Inklusion ist ein verbrieftes Menschenrecht, das unter anderem im Grundgesetz, in der UN-Behindertenrechtskonvention fixiert und von vielen Staaten auf der Welt anerkannt wird. Inklusion bedeutet uneingeschränkte Teilhabe - dasselbe tun zu können, dieselben Möglichkeiten zu haben, wie andere auch - für alle Menschen. Doch jedes Gesetz ist nur so gut wie die Umsetzung in der Praxis.

Mit barrierefreien Angelplätzen am Nord-Ostsee-Kanal beziehungsweise am Gieselaukanal hat der Landessportfischerverband Schleswig-Holstein einen Anfang gemacht. Gefördert wurden die Einrichtungen aus der Fischereiabgabe. In Absprache mit der Wasserstraßen- und Schifffahrtsverwaltung dürfen Personen mit Schwerbehindertenausweis und gültigem Fischereierlaubnisschein den Kanalseitenweg von der Fähre Kudensee bis zum Angelplatz „Kudensee“ oder von der Fähre Oldenbüttel bis zum Angelplatz „Beginn Gieselaukanal“ sogar ausnahmsweise befahren und dort während des Angelns parken.

Doch es geht weiter. Mit Sabine Hübner hat der LSFV eine kompetente Mitarbeiterin gefunden, die sich im Rahmen einer dreijährigen Projektphase – abermals gefördert mit Mitteln der Fischereiabgabe – intensiv mit der Schaffung weiterer barrierefreier Angelplätze beschäftigt. Und dabei fängt sie noch einmal ganz von vorn an. Sabine Hübner ist selbst leidenschaftliche

Anglerin, Rollstuhlfahrerin und war sechs Jahre lang Beauftragte für Menschen mit Behinderung der Stadt Ratzeburg. Am Anfang stand für sie die Frage, wie viele Menschen überhaupt von barrierefreien Angelplätzen profitieren würden. Wobei sie den klaren Maßstab anlegt, dass eigentlich alles erst einmal grundsätzlich barrierefrei zu sein hätte. Dabei stand schnell fest, dass es keineswegs nur für Menschen mit Behinderungen wichtig ist, einen festen Angelplatz mit entsprechenden Sicherheitsvorkehrungen vorzufinden. Auch ältere Petrijünger und sogar Kinder finden an solchen Stellen für sie oft noch besser geeignete Angelplätze.

Als ersten Schritt hat Sabine Hübner Kontakt zu aktiven Menschen mit Behinderung, Anglern und Nicht-Anglern, aufgenommen, um zu ermitteln, welche Ansprüche an das Angeln, vor allem aber die entsprechenden Plätze gestellt werden und wie viele Menschen überhaupt von solchen Angeboten Gebrauch machen würden. Denn ein großes Problem der Projektleiterin: Es



Der Angelplatz für Menschen mit Behinderung an der Schleuse am Gieselaukanal. **Fotos: Rother**

ohne Hürden und Hindernisse

gibt keine verlässlichen Daten. „So haben wir versucht herausfinden, wie die barrierefreien Plätze aussehen müssen und wie viele Menschen sie nutzen würden. Zudem können wir auf dieser Grundlage Prioritäten setzen, wo diese Plätze entstehen könnten“, erklärt Hübner.

Mit vorsichtigen Schätzungen hat sich Hübner herangetastet. Sie hat die Zahlen der Angler in Deutschland und die der Menschen mit Beeinträchtigungen ins Verhältnis gesetzt und diese auf Schleswig-Holstein übertragen. Unterm Strich standen 35.000 Menschen, die direkt von der Barrierefreiheit profitieren. Doch damit nicht genug.

Inzwischen geht es schon lange nicht mehr allein um den barrierefreien Angelplatz. Sabine Hübner betreut das Projekt sozusagen ganzheitlich. Das bedeutet, dass es viel mehr Faktoren gibt, die für Angler mit Beeinträchtigungen relevant sind. Das beginnt bereits bei der Planung eines Angeltrips. Das A und O sind die richtigen Informationen, die leicht verfügbar sein müssen – und das heute immer häufiger vor allem im Internet.

Das beginnt bei den einfachen Auskünften über das Gewässer, die Fischarten und den Erwerb von Erlaubniskarten. Wichtiger sind aber die Anfahrtswege zum Gewässer. Und schließlich ist die absolute Grundvoraussetzung die Erreichbarkeit des Angelplatzes auch mit verschiedenen Beeinträchtigungen wie Rollstuhl, Rollator, Gehhilfen oder für Blinde von Bedeutung. In modernen Zeiten mit Navigationssystemen und GPS-Daten sind die Hinweisschilder für Sabine Hübner gar nicht so entscheidend. Sie dienen viel mehr der Bewusstseinsbildung in der Öffentlichkeit.

Längst sind die barrierefreien Angelplätze zu einer groß angelegten Inklusionskampagne für Angler geworden, bei der der Landessport-



Direkt an der Einmündung von Gieselaukanal in den Nord-Ostsee-Kanal gibt es einen von zwei sogenannten Behinderten-Angelplätzen am Kanal. Der andere befindet sich bei Kudensee.

fischerverband Schleswig-Holstein mit Sabine Hübner eine Vorreiterrolle einnimmt. Die Projektleiterin hat einen Standard-Angelplatz entwickelt, berät Vereine (siehe nächste Seite) bei der Anlage solcher Plätze und sucht Gewässer, die für das barrierefreie Angeln geeignet sind. Einige hat sie mit der Hilfe von Ortskundigen bereits gefunden – beispielsweise an der Wakenitz in Lübeck und am Ziegelsee in Mölln. „Aber von dem Ziel, 85 bis 100 Plätze in Schleswig-Holstein einzurichten, sind wir noch weit entfernt.“ Das wäre rechnerisch ein Platz pro 200, besser noch 185 Quadratkilometer.

Aber schon jetzt hat Sabine Hübner die nächsten Baustellen ausgemacht. Auch die Fischereischeinlehrgänge, die Prüfungsorte und die Ausgabestellen für Erlaubnisscheine müssen barrierefrei werden. Die Ratzeburgerin weiß, dass noch viel Wasser die Elbe hinunter fließen wird, bevor wirklich alle das schönste Hobby der Welt genießen können. Aber Sabine Hübner und der Landessportfischerverband arbeiten weiter daran, dass irgendwann alle Menschen ans Wasser kommen. Denn dort wollen alle einfach dasselbe: Inmitten der Natur dem schönsten Hobby der Welt nachgehen.

Sönke Rother

Delver Angler gegen Barrieren

Es ist vermutlich der erste barrierefreie Angelplatz an einem Fluss in Schleswig-Holstein – er ist dem Engagement der Mitglieder des ASV Delve-Schwienhusen (Dithmarschen) zu verdanken. Und das, obwohl es im Verein nicht einmal einen Petrijünger mit Behinderung gibt. „Aber das war für uns gar nicht ausschlaggebend“, sagt der Vorsitzende Jens-Uwe Herzog.

Die Idee war entstanden, als der Angelverein 2016 die Pachtstrecke von Fischer Voß übernehmen konnte. „Da hatten wir einen geeigneten Uferbereich, wo wir einen solchen Angelplatz einrichten konnten“, erklärt Herzog. Schnell war über LSFV-Vizepräsident Boie Lorenz ein Kontakt zu Sabine Hübner hergestellt – und die war sofort begeistert von dem Projekt.

Es wurden Vorgaben entwickelt, die zum Platz passten. Kernstück ist die gepflasterte Uferfläche und ein entsprechendes Geländer mit verschiedenen Höhen in 90, 75 und 60 Zentimetern. Das ist wichtig, damit nicht nur vernünftig

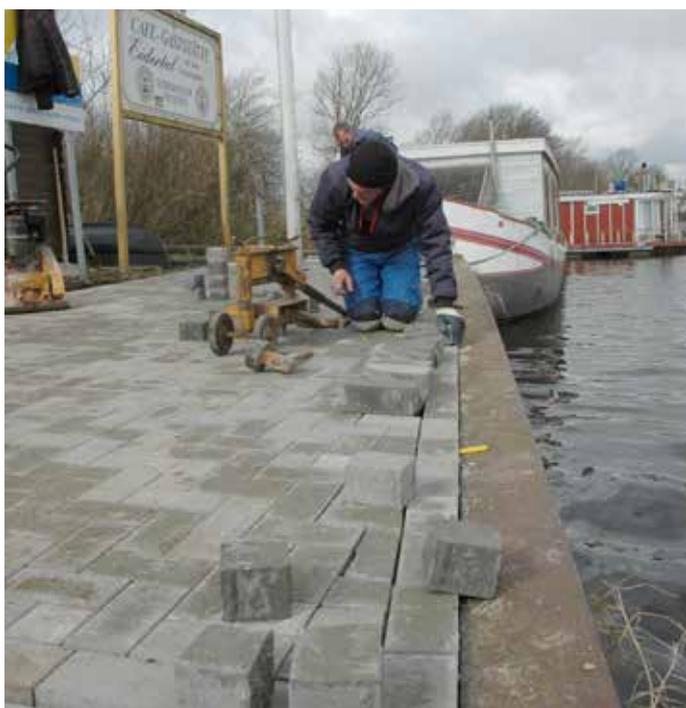


Alle packen an – auch Vorsitzender Jens-Uwe Herzog (l.) und Bauleiter Dieter Kurzke (r.). Fotos: Rother

die Angeln ausgebracht werden können, sondern dass auch die Fänge sicher angelandet werden können. „Es war super, dass wir Leute im Verein hatten, die Ahnung von der Materie haben. So konnten wir die Arbeiten in Eigenregie machen“, sagt der ASV-Vorsitzende. So wie Uwe Bruhn, der das stabile Geländer gebaut hat, und Dieter Kurzke, der die Gesamtbauleitung übernommen hat.

Aber die Angler hatten noch mehr Unterstützer. So waren der Fremdenverkehrsverein und der Campingplatzbetreiber mit im Boot – und die Gemeindevertretung hat spontan einen Zuschuss von 1500 Euro gewährt. „Unsere Bürgermeisterin Petra Elmenthaler sagte nur, sagt uns, was ihr braucht, wir versuchen es zu besorgen.“ Auch ihr Sohn stand sofort mit dem Bagger für grobe Arbeiten bereit. Der Dorfladen hat für die Verpflegung gesorgt. Und Landwirt Julian Thode war immer mittendrin, „obwohl er nicht einmal Vereinsmitglied ist“, freut sich Herzog.

Im Vorweg lag ein Angebot über 10.000 Euro vor, letztlich hat der Angelplatz Material im Wert von rund 3000 Euro gekostet – und das, weil alle mit angepackt haben. Jetzt interessiert den Vorsitzenden des ASV Delve-Schwienhusen nur noch, wie der Platz nach der Eröffnung angenommen wird. Sönke Rother



Direkt am Anleger vor dem Campingplatz in Delve entstand der barrierefreie Angelplatz an der Eider.

Besuch im LSFV-Bruthaus Aukrug

Seit mehr als 30 Jahren kümmert sich die Arbeitsgemeinschaft (Arge) Stör Bramau um die Salmoniden in den beiden Fließgewässern. Dem unermüdlichen Einsatz von Hartwig Hahn und seinen vielen Mitstreitern ist es zu verdanken, dass der Bestand von Lachs und Meerforelle dort inzwischen wieder stabil ist und beangelt werden darf. Jedes Jahr im Herbst werden viele Wochenenden investiert, um beim Elektrofischen die laichreifen Milchner und Rogner zu fangen. Doch das ist erst der Anfang im Kreislauf des Reproduktionsprozesses.

Dreh- und Angelpunkt für die Zucht des Salmoniden-Nachwuchses ist das von Hartwig Hahn betreute Bruthaus in Aukrug (Rendsburg-Eckernförde). Dort werden die oft kapitalen Lachse und Meerforellen abgestriffen. Anschließend erholen sich die Fische, bevor sie später wieder in die Gewässer zurückgesetzt werden. Eier und Milch werden vermengt, und schließlich wird in den speziellen Behältern im Bruthaus der Nachwuchs herangezogen. Dabei

kommen auch die so genannten Scotty-Boxen zum Einsatz, die mit den Eiern befüllt und direkt in Fließgewässer gesetzt werden. Dort reifen die befruchteten Eier. Wenn die kleinen Fische ihren Dottersack aufgezehrt haben, können sie ihr Brutgehäuse allein verlassen. Ein Teil der aufwändigen Arbeit im Bruthaus entfällt dadurch, ebenso wie das Aussetzen.

Im vergangenen Jahr waren Mitglieder des LSFV-Präsidiums, des Verbandsausschusses und weitere interessierte Angler zu Besuch beim Laichfischfang und machten sich anschließend ein Bild von der Arbeit im Bruthaus. Hartwig Hahn und seine Mitstreiter bewirteten die Gäste mit kräftiger Suppe und leckerem Kuchen – und die zeigten sich nicht nur von den Leckereien beeindruckt. Am Ende stand wohl für alle fest, dass die Arge und Hartwig Hahn mit dem Elektrofischen und der Bewirtschaftung des Bruthauses eine wichtige Arbeit für den LSFV und einen unverzichtbaren Beitrag für den Salmoniden-Nachwuchs leisten. **Sönke Rother**



Beim Elektrofischen (oben, links) werden die oft kapitalen Lachse und Meerforellen (Mitte) schonend gefangen. Anschließend werden die Rogner abgestriffen (oben, rechts) und schließlich die Milch von den männlichen Fischen hinzugefügt (unten, links). Im Bruthaus (unten, rechts) reifen die Eier schließlich heran, bevor die kleinen Fische wieder in die Gewässer ausgesetzt werden. **Fotos: Rother**

Kajak-Angeln –

80 Prozent der Fische tummeln sich auf 20 Prozent der Wasseroberfläche. So habe ich das jedenfalls mal gehört. Für mich war immer klar: Die 20 Prozent muss ich finden, dann habe ich Fanggarantie. Zumindest steigt dann die Chance, einen Flossenträger an den Haken zu locken, deutlich.

Einfacher Plan: Es musste eine Möglichkeit her, um mit einfachen Mitteln möglichst viel Wasser absuchen zu können. Motorboot? Zu laut, zu aufwändig, zu teuer. Kanu (Kanadier)? Für einen allein nur schwer zu transportieren. Bellyboat? Zu begrenzt in seinen Einsatzmöglichkeiten. Wathose? Gern. Aber nur beim ufernahen Angeln. Die Suche nach der Eierlegenden Wollmilchsau war schwierig – bis ich vor einigen Jahren aufs Kajak stieß.

Bisher war die falsche Stelle immer eine gute Begründung, wenn ich mal wieder als Schneider nach Hause gekommen bin. Eines sei vorweggenommen: Wer sich auf das Kajak-Abenteuer einlässt, dem wird diese Ausrede künftig fehlen. Und noch eines sei verraten: Auch wer vom Kajak angelt, hat noch lange keine Fanggarantie – aber dafür ein umso intensiveres Erlebnis.

Sicher ist ein Kajak nicht für jeden Angler die Krönung des Hobbys. Für einen Karpfenansitz, das klassische Brandungsangeln und das Federfischen sind die Paddelboote nicht unbedingt zu empfehlen. Aber gerade Spinn- und Fliegenfischer erhöhen auf dem Wasser, egal ob Fluss, See oder Meer, ihren Radius – und damit sicherlich auch die Fangchancen.

Im vergangenen Jahr hatte ich endlich die Möglichkeit, ein Angelkajak auf Herz und Nieren zu testen. Peter Leutner von der Firma Element2, Direktimporteur für die Boote der amerikanischen Marke Native Watercraft, stellte mir für einige Wochen ein Slayer 10 Propel zur Verfügung. Die Zahl 10 steht für die Länge von 10 Fuß, was etwa 3,05 Metern entspricht. Der Begriff Propel steht für den besonderen Propellerantrieb der amerikanischen Firma; der einzige, der auch ein Rückwärtsfahren ermöglicht. Der Hersteller Hobie, der ebenfalls hochwertige Kajaks für Angler herstellt, bietet einen Pedalantrieb, der durch Auf- und Abbewegung allerdings nur Vortrieb ermöglicht. Beim Propel-Antrieb bewegt der Angler Tretkurbeln wie beim Fahrradfahren – eine entspannte Art, die auch lange Fahrten weitgehend ermüdungsfrei ermöglicht.



Als Kajak-Angler ist man am sichersten zu zweit unterwegs – ohnehin sind auf dem Wasser einige Sicherheitstipps (siehe rechts) zu beachten.

Fotos: Rother

mitten im Fisch



Das Kajak lässt sich mit entsprechenden Trägern problemlos auf dem Autodach transportieren, ist schnell im und schnell auf dem Wasser.

Eines haben fast alle Angelkajaks gemeinsam: Es handelt sich fast ausnahmslos um so genannte Sit-on-Top-Kajaks, bei denen der Paddler erhöht über dem Boot sitzt; für das Angeln eine ausgezeichnete Position. Und wem das nicht reicht, der kann sogar im Stehen Fischen. Denn die Boote sind viel stabiler, als manch einer glaubt. Ich persönlich habe das Kanu als deutlich kippeliger empfunden. Mit dem Kajak hatte ich nie das Gefühl, umzukippen oder in gefährliche Situationen zu kommen. Auf das Stehend-Fischen verzichte ich aber trotzdem gern. Mir reicht es, vom gemütlichen Sitz aus meine Würfe zu machen. Mit dem Kajak war ich auf der Eider unterwegs und habe auch Seererfahrung gesammelt. Der

Ostseeausflug musste aus Zeitgründen leider ausfallen. Ich habe Barsche gefangen und Hechte gedrillt, nebenbei versucht zu filmen und zu fotografieren. Mein persönliches Highlight war die Rettung von zwei Jugendlichen, die sich mit ihrem Kanu überschätzt hatten und gekentert waren. Glücklicherweise trugen beide Schwimmwesten und ich konnte sie mit dem Kajak ans Ufer schleppen. Ihr Boot liegt auf dem Grund des Sees, ihnen geht es glücklicherweise gut.

Riesige Fische und Massenfänge habe ich nicht erlebt, dafür aber eine ganz besondere Nähe zum Wasser und zur Natur. So nah dran, so mittendrin, so verbunden hatte ich angeln bisher noch nicht erlebt. Ja, ich gebe zu: Ich bin infiziert. Ich spare jetzt, damit ich mir den Traum vom eigenen Angelkajak erfüllen kann, denn billig ist ein vernünftiges Boot nicht. Ab 1000 Euro geht der Spaß los, mit dem Propeller-Antrieb werden mehr als das Doppelte fällig. Ich denke, dass das Erlebnis auf dem Wasser später jeden Cent wert ist. Und wer die 20 Prozent Wasserfläche mit den 80 Prozent Fischen findet, der erlebt das Mittendrin-Gefühl dann hautnah.

Sönke Rother

Sicherheit an Bord – das muss mit!

Grundausrüstung

- Paddel mit Sicherungsleine
- Schwimmweste
- Rutenhalter
- Kompass
- Anker
- Beleuchtung
- Handy
- wasserdichte Verpackung für Elektrogeräte
- Sicherungsleine zwischen

Kajak und Angler

Einsatz auf großen Gewässern/offene See

- Trockenanzug
- Signalarakete
- Funk

Erweiterte Ausstattung

- Echolot mit Akku
- Fischtasche oder Kühlkiste

- Kajak-Trolley
- GPS-Gerät
- Actioncam mit Halterung
- Sonnenschutz/Sonnenbrille
- Trinkwasser

Zubehör

- Dachgepäckträger
- Spanngurte
- Sicherungsleinen für wichtige Ausstattung

Kajakangler erleben mehr

Ein Trend geht um in Europa: das Kajakangeln. Stellt sich die Frage nach dem Warum. Was ist so spannend daran, mit einem kleinen „Joghurtbecher“ auf Flüssen und Seen oder sogar der Ostsee herumzuschippern? Diese Frage lässt sich nicht in einem Satz beantworten, denn das Kajakangeln hat viele Seiten, die alle zusammen am Ende das Gesamterlebnis ausmachen.

Fakt 1: Kajakangeln ist öko! Damit liegt es voll im Trend in einer Zeit, die auf Umwelt- und Naturschutz setzt. Fürs Kajakangeln müssen keine Uferangelstellen freigeschnitten oder Hafenanlagen gebaut werden. Kajakangler brechen sich keine Wege durch Schilf oder Unterholz. Ein Kajakangler verlässt das Gewässer genau so, wie er es vorgefunden hat.

Fakt 2: Kajakangeln ist lautlos und emissionsfrei. Denn Kajaks benötigen keine giftigen Anstrichstoffe, keine umweltschädlichen Schmiermittel oder dröhnende Benzinmotoren. Sie sind nahezu pflegefrei und umweltneutral.

Fakt 3: Kajakangeln ist sportlich und hält fit. Dadurch, dass ein Angelkajak mit Muskelkraft bewegt wird, trainiert man Muskeln und Kreislauf quasi nebenbei gleich mit.

Fakt 4: Kajakangler erleben mehr. Dadurch, dass sie sich lautlos und störungsarm übers Gewässer bewegen, sehen sie mehr von der Tierwelt am und auf dem Wasser als Ufer- oder Motorbootangler. Vielfach werden sie von den Tieren nicht als Störung empfunden. Ich habe es mehr als einmal erlebt, dass sich Biber und Co. sogar neugierig dem Kajak näherten, um zu schauen, was da für ein komisches Ding treibt...

Fakt 5: Kajakangeln ist billig. Die Anschaffung eines wirklich guten Angelkajaks geht einmal



Sven Halletz ist Angeljournalist, Guide und begeisterter Kajakangler. Foto: Halletz

ins Geld – aber danach entstehen keine Folgekosten mehr. Keine Gebühren für Sliprampe oder Trailer, Liegeplatz oder Winterstellplatz. Denn ein Angelkajak wird auf dem Dachgepäckträger transportiert und im Keller, Garten oder Carport gelagert. Um es ins Wasser zu bringen, reichen eine Viehtränke, eine Bade- stelle, ein Graben-Einlauf oder ein Brückenabgang völlig aus. Und wer sein Kajak ordentlich behandelt, hat nicht mal Pflege- oder Reparaturkosten.

Fakt 6: Kajakangeln macht Spaß. Sich mit eigener Kraft lautlos durch die Natur zu bewegen und dabei auch noch schöne Fische zu fangen, verursacht Freude. Kajakangeln – das ist mit-tendrin statt nur dabei!

Petri Heil, Euer **Sven Halletz**

Das Glück liegt am Wasser

Für Rüdiger Matzellus liegt das Glück draußen. Wo, spielt dabei gar nicht mal so eine große Rolle. Es muss nur am Wasser sein. Der 50-Jährige ist Angler aus Leidenschaft und das seit frühesten Kindheitstagen.

Egal ob am Binnensee in der Nähe von Itzehoe (Kreis Steinburg), an der Stör fast vor der Haustür, an der Elbe mitten in der Metropole Hamburg oder auf dem Kutter auf der Ostsee – wenn Rüdiger Matzellus eine Angel in der Hand hat und sein Köder im Wasser auf einen Abnehmer wartet, dann taucht er in eine andere Welt. „Das ist für mich Erholung pur, das ist wie ein Kurzurlaub.“ Denn bei kaum einem anderen Hobby liegen Spannung und Nervenkitzel mit Entspannung und Erholung so nahe beisammen.

Gedanken an Arbeit oder Alltagsorgen verblassen. Die Sinne sind geschärft. „Vor allem, wenn ich mit Kunstködern auf Zander fische, bin ich absolut fokussiert. Das erfordert viel Konzentration, um den Moment nicht zu verpassen, wenn sich ein Fisch den Köder schnappt.“ Das sei dann die Krönung für ein paar schöne Stunden am Wasser. „Aber ich genieße die Zeit auch, wenn ich nichts fange. Jeder Minute draußen ist ein Gewinn“, sagt Matzellus, der aber auch mächtig stolz auf seine kapitalen Fänge, wie beispielsweise einen 101 Zentimeter langen Zander, ist.

Der Angler aus Dägeling, einer kleinen Gemeinde nahe der Kreisstadt Itzehoe, ist Beamter am Amtsgericht in Hamburg. Morgens um 3.45 Uhr klingelt der Wecker. Die Fahrt in die Hansestadt dauert knapp 45 Minuten, abends, im Berufsverkehr, ist Matzellus aber auch schon mal eine gute Stunde unterwegs. Am Wasser kann der Familienvater dann richtig abschalten. „Manchmal gehe ich abends nach der Arbeit einfach noch mal eine Stunde zum Angeln. Oder ich überbrücke die Zeit, wenn ich meine Tochter beim Jugendrotkreuz abgeliefert habe und mache an der Stör ein paar Würfe.“ Und

manchmal kommt die Tochter mit ans Wasser. Ihren Fischereischein hat sie bereits gemacht, aber ganz so extrem vom Angelvirus gepackt wie ihr Vater ist sie noch nicht.

Jahreszeit und Wetter spielen für den Justizbeamten nur eine untergeordnete Rolle. Matzellus geht Sommers wie Winters, am Tag und in der Nacht auf Beutezug. Und wenn er an einem freien Tag nach Hamburg fährt, dann geht es schon morgens los, noch vor Sonnenaufgang. Und erst, wenn der Mond wieder am Himmel steht, wird der Rückweg angetreten. „Es muss sich schließlich lohnen. Und auf diese Weise umgehe ich auch den Berufsverkehr.“ Wenn Rüdiger Matzellus ans Wasser fährt, kann er alles gebrauchen – aber keinen Stress.

Mit freundlicher Genehmigung von
Sönke Rother/sh:z



Für Rüdiger Matzellus ist jeder Angeltripps wie ein Kurzurlaub. Foto: privat

Sein Einsatz ist
unbezahlbar.
Deshalb braucht
er Ihre Spende.

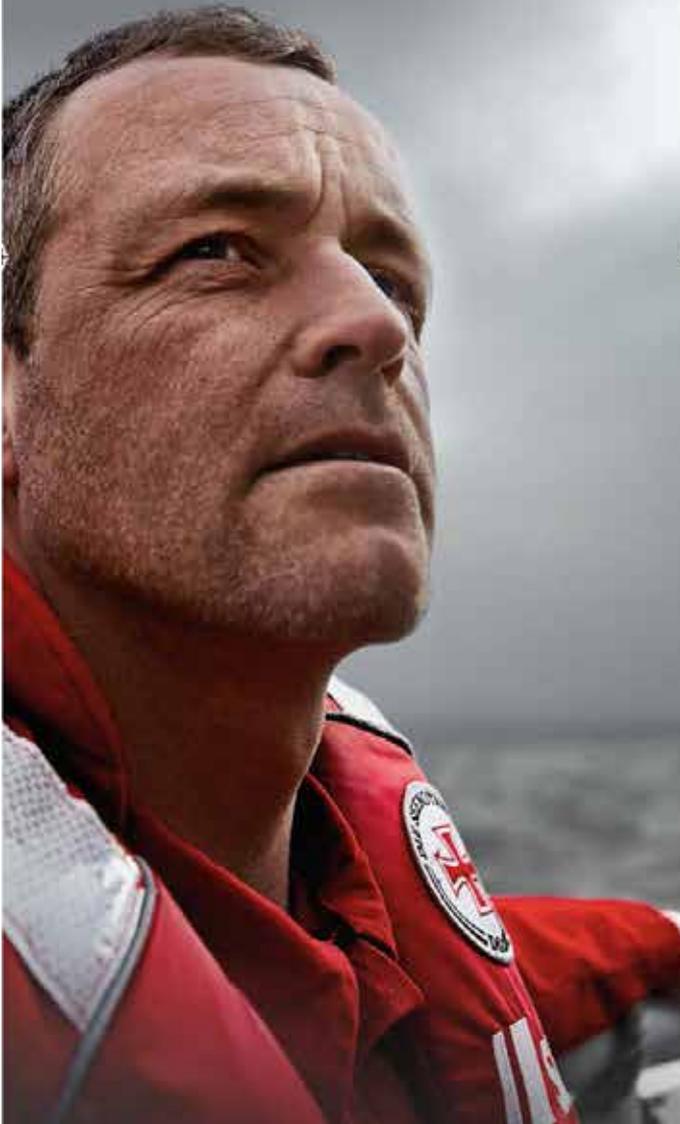


www.seenotretter.de

Eine halbe

Seit Jahren besetzt der Landessportfischerverband Schleswig-Holstein (LSFV SH) in großem Umfang mit vorgestreckten Aalen. 2017 wurden zum zweiten Mal die Pacht- und Eigentumsgewässer des LSFV mit Glasaalen besetzt. Mehr als 165 Kilogramm der gerade mal 0,3 Gramm schweren und 6 bis 8 Zentimeter langen Tiere wurden im Nord-Ostsee-Kanal, im Elbe-Lübeck-Kanal, in der Elbe und in den vier von unserem Verband bewirtschafteten Seen ausgebracht. Das entspricht einer Menge von insgesamt etwa 500.000 Stück. Bei dem aktuellen Glasaalpreis haben die Tiere einen Wert von mehr als 50.000 Euro. Die größten Besatzmengen erhielten der Nord-Ostsee-Kanal (91,3 Kilogramm) und die Elbe zwischen Geesthacht und Lauenburg (40,3 Kilogramm). Geliefert wurden die Aale von einem Fischerbetrieb aus Brandenburg. Es handelt sich um Wildfänge, die von der französischen Atlantikküste stammen. Ziel des Besatzes ist die nachhaltige Förderung des Aalbestands, der sich in den vergangenen Jahrzehnten aufgrund einer verringerten natürlichen Zuwanderung auch in den schleswig-holsteinischen Küsten- und Binnengewässern leider eindeutig negativ entwickelt hat. Wir wollen fangen, also müssen wir auch unseren Teil zur Erhaltung der Bestände beitragen!

Da die ausgewählten Gewässer sehr geeignete Lebensräume für Aale darstellen, besteht die Hoffnung, durch den Besatz mittelfristig die Anzahl der abwandernden laichreifen Blankaale zu erhöhen. Sollten sie ihr Laichgebiet in der Sargassosee vor der mittelamerikanischen Küste erreichen, könnten sie für zusätzliche Nachkommenschaft sorgen, was dann wieder zu einer vermehrten Zuwanderung von Glasaalen an den europäischen Küsten führen würde. In den Gewässersystemen Nord-Ostsee-Kanal und Elbe-Lübeck-Kanal werden seit 2006 umfangreiche Untersuchungen zu der Wirk-



Million Glasaale für LSFV-Gewässer



Die kleinen Aale sind etwa 6 bis 8 Zentimeter lang und rund 0,3 Gramm schwer. Fotos: LSFV SH

samkeit des Besatzes unternommen. Aus diesem Grund wurden die für diese Gewässer bestimmten Glasaale vor dem Aussetzen mit Alizarinrot markiert. Dafür kommen sie für drei Stunden in ein Farbbad. In dieser Zeit wird das Alizarinrot von den Tieren aufgenommen und lagert sich im Körper fest an das in den Knochen enthaltene Calcium an. Sichtbar wird die Markierung nur, wenn man Dünnschliffe der Knochen unter einem Spezialmikroskop betrachtet. Auf diese Weise lässt sich eindeutig bestimmen, ob ein gefangener Aal aus dem Besatz stammt oder auf natürlichem Wege in das Gewässer gelangt ist. Die Arbeiten werden in der Fischzucht Kemnitz im Aukrug unter der Leitung des LSFV-Biologen Rüdiger Neukamm vorgenommen.

Anhand der Lage der Markierung auf den Knochen kann man einfach auseinanderhalten, welche Aale als Glasaal oder als vorgestreckter Aal besetzt worden ist.

Bei den Untersuchungen geht es nicht nur darum herauszufinden, wie groß der Anteil der besetzten Aale am Gesamtbestand ist. Eine weitere Fragestellung ist, welche Besatzform des Aales sich als am geeignetsten erweist. Aus diesem Grund werden die Gewässer nicht nur mit Glasaalen, sondern auch mit vorge-

streckten Aalen besetzt. Voraussichtlich im Juni soll der Besatz mit noch einmal etwa 850 Kilogramm der dann im Durchschnitt 7 Gramm schweren Tiere erfolgen.

Es werden übrigens nicht nur die Gewässer des LSFV mit markierten Aalen besetzt. Auch der Fischer vom Wittensee und die Angelvereine Petri Heil Kiel, Möllner SFV, SAV Hamburg und Gudower SFV beteiligen sich an dem Forschungsprojekt. Die Kosten für die begleitenden Untersuchungen werden zu 100 Prozent aus der Fischereiabgabe des Landes Schleswig-Holstein und dem Europäischen Meeres- und Fischereifond (EMFF) finanziert. Der Besatz an sich wird aus denselben Töpfen zu 60 Prozent gefördert! Der große „Rest“ kommt von den Anglern und im Falle der beiden Kanäle über ein Sonderhegeentgelt auch von der Wasserstraßen- und Schifffahrtsverwaltung. Fischereiausübende im Nord-Ost-



Roter Besatz: Die Aale werden zu Forschungszwecken mit Alizarinrot eingefärbt.

ihren Verpächtern bei Einsatz großer Summen und mit hohem Arbeitsaufwand einen wichtigen Teil zur Erhaltung der Aalbestände in Schleswig-Holstein.

see-Kanal, im Elbe-Lübeck-Kanal und in der Elbe zahlen zudem mit dem Erwerb des Erlaubnisscheins seit 2015 einen „Aal-Euro“, der zweckgebunden für die Förderung des Aalbestands verwendet wird. Die organisierten Angler des Landes leisten so gemeinsam mit

Rüdiger Neukamm,
Fischereibiologe und LSFV-Vizepräsident



Grußwort Dr. Alexander Seggelke

Geschäftsführer des Deutschen Angelfischerverbands (DAFV)

Moin, moin liebe Anglerinnen und Angler,

Angeln ist mein Leben. Groß geworden an den Ufern der Elbe, bin ich ein Kind der Marsch. Geboren und aufgewachsen in Wedel im Kreis Pinneberg verging kaum ein Tag an dem ich nicht an die Gräben und Siele zum Angeln geradelt bin. Ob Aal oder Brassen, ob Hecht oder Barsch, irgendwas ließ sich immer überlisten. Angeln ist seit je her weit mehr als nur die Begeisterung für die Fische. Es ist der gesamte aquatische Lebensraum, der mich fasziniert. Man könnte fast sagen, dass er mich regelrecht anzieht. An keinem Gewässer kann ich einfach so vorübergehen, ohne es genauer unter die Lupe zu nehmen – am liebsten natürlich mit der Angel in der Hand.

Ich habe mittlerweile meine Marsch hinter mir gelassen. Doch das platte Land Schleswig-Holsteins ist und bleibt meine Heimat, und ich komme gern nach Hause zurück, und natürlich ist auch immer noch ein kurzer Besuch bei meinen Gräben und Sielen selbstverständlich. Das Studium und das Berufsleben als Profisportler haben mich aus dem Norden weggezogen, aber die Anziehungskraft des Wassers habe ich nie verloren. Meine Leidenschaft hat mich weit über die Grenzen Deutschlands geführt. Immer auf der Suche nach tollen Angelrevieren, faszinierenden Gewässern und neuen Abenteuern. Ich bin Gewässerökologe/Fischbiologe (M.Sc.) mit einer sportlichen Vergangenheit, und wenn Sie das lesen, bin ich rund ein Jahr Geschäftsführer des Deutschen Angelfischerverbands (DAFV) – ich lebe meine Leidenschaft.

Der DAFV hat nach der Fusion aus VDSF und DAV eine Zeit hinter sich, die man getrost als Findungsphase beschreiben kann. Das Präsidium, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in beiden Geschäftsstellen, in Berlin und Offen-

bach, und die engagierten Landesverbände haben in den vergangenen vier Jahren gearbeitet, um eine bessere gemeinsame Interessenvertretung der Anglerinnen und Angler auf nationaler und europäischer Ebene aufzubauen.

In den ersten Jahren der Verbandsarbeit erforderten Veränderungen bei den Mitgliedschaften Anpassungen des Verbandshaushaltes. Wichtige Weichenstellungen für die Zusammenführung der beiden bisherigen Geschäftsstellen wurden getroffen und zahlreiche Aktivitäten im Bereich, der Jugendarbeit, des Castings und gemeinsamer Angelveranstaltungen durchgeführt. Es wurden Seminare und Informationsveranstaltungen ausgerichtet und wichtige Stellungnahmen zu Bundes- und EU-Angelegenheiten verfasst. Bisherige Projekte der beiden „Altverbände“ wie der „Fisch des Jahres“, die „Flusslandschaft des Jahres“ und die Herausgabe der traditionsreichen Zeitschrift „AFZ Fischwaid“ wurden fortgeführt. Gemeinsame Leitsätze des Verbandes und Leitlinien zu Gemeinschaftsfischen wurden erarbeitet und eine Imagebroschüre herausgegeben. Erstmals war der DAFV im vergangenen Jahr wieder auf Messen vertreten und wird auf der Fishing Masters Show 2017 mit einem eigens gecharterten Kutter neugierigen Anglerinnen und Anglern das Angeln mit Naturköder auf Flunder, Scholle und Co. näherbringen. Mit der Einstellung eines weiteren Mitarbeiters ab April 2017 im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit wird der DAFV auch seine Außenwirkung verbessern und die Informationsflüsse optimieren.

Wir werden weiter gegen geplante Angelverbote in den deutschen AWZ-Gebieten beim zuständigen Bundesumweltministerium intervenieren und uns gegen ungerechtfertigte Angelverbote aussprechen. Derzeit scheint ein generelles Angelverbot in den Schutzgebieten



Dr. Alexander Seggelke ist promovierter Biologe, Geschäftsführer des DAFV und leidenschaftlicher Angler. Foto: Privat

vom Tisch. Ob und wann die neue Verordnung auf den Weg gebracht wird, ist zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht bekannt.

Angeht die schlechte Bestandssituation beim Dorsch in der westlichen Ostsee, kamen aus den Reihen der europäischen und auch der nationalen Fischereipolitik Forderungen auf, dass sich auch die deutschen Angler am Dorschschutz beteiligen sollen. Mit der Einführung eines „bag limit“ (Tagesfangbegrenzung) gibt es erstmalig Einschränkungen für die Freizeitfischerei.

Natürlich sind wir bereit einen Beitrag zum Schutz der Fische zu leisten, sogar ein freiwilliger Ansatz hierzu wurde erarbeitet und an die Politik herangetragen. Wer die Bestände fördern will, muss die Laichfische schonen und die Reproduktion gewährleisten. Das bei der Implementierung des jüngst verabschiedeten Instruments wichtige Interessensgruppen nicht berücksichtigt wurden, kann nach Auffassung des DAFV nicht zielführend sein. Unsere Bemühungen auf diesem Gebiet werden wir weiterhin fortsetzen.

Aufgrund aktueller Entwicklungen ist es nach wie vor erforderlich, dass ein starker und einheitlicher Bundesverband die gemeinsamen Interessen der Angler auf Bundes- und Europaebene vertritt. Wichtig vor allem ist dies für

die Durchsetzung länderübergreifender Vorhaben wie zum Beispiel bei der Umsetzung der EG-Wasser-Rahmenrichtlinie, bei Natura2000 Projekten, Wanderfischprogrammen oder beim Kormoranmanagement. Nicht zu vergessen ist, dass Jahr für Jahr deutschlandweit von Anglern mehrere hunderttausend ehrenamtliche Arbeitsstunden scheinbar im Verborgenen geleistet werden. Dabei werden Gewässer renaturiert, Brutplätze für Fische eingerichtet, Maßnahmen zum Artenschutz ergriffen und Ufer vom Müll bereinigt. In zahlreichen Jugendgruppen wird der Nachwuchs an die Angelfischerei

herangeführt und in Ausbildungskursen auf die Fischereiprüfung vorbereitet. Dieses sollten wir alle in Zukunft deutlich stärker betonen.

Besonders am Herzen liegt mir die Heranführung der Jugend an die Angelei. In Zeiten, in denen der Verlust von Artenkenntnis allgegenwärtig ist und das Verständnis ökologischer Prozesse schwindet, müssen wir Angler uns der Aufgabe stellen, um diesem entgegenzuwirken. Wenige Interessensgruppen setzen sich derart intensiv mit der Natur auseinander wie wir Angler. Dabei ist es wichtig sich neuen Strukturen zu öffnen, zu verstehen was Angeln für viele junge Menschen heute bedeutet und diese Ansätze diskutieren und gegebenenfalls zu integrieren.

Angeln ist in der Gesellschaft von je her akzeptiert. Unsere Aufgabe ist es dieses Verständnis zu erhalten. Vielmehr sollten wir durch gezielte Information und Aufklärung den Ruf stärken, denn Angeln ist Leidenschaft und gelebter Naturschutz gleichermaßen und ich kann für mich sagen: Es ist das schönste Hobby der Welt.

Ich wünsche allen eine schöne Zeit am Wasser, allzeit ein dickes Petri Heil und uns eine gute Zusammenarbeit.

Mit besten Grüßen,
Alexander Seggelke

Jahresbericht Peter Heldt

Präsident des Landessportfischerverbands Schleswig-Holstein

Liebe Angelfreunde, seit unserer letzten Jahreshauptversammlung liegt eine arbeitsreiche Zeit hinter uns. Im nachfolgenden Bericht möchte ich kurz anreißen, was uns im letzten Jahr hauptsächlich beschäftigt hat.

Verbesserte Angelmöglichkeiten

Ursprünglich wollten wir im Zuge des Westenseekaufs als Gegenleistung Freiangelkarten oder Kartenkontingente an unsere Mitglieder ausgeben. Das gestaltete sich aus steuerrechtlichen Gründen schwierig. Weitere Ideen zu Kartenkontingenten wurden angedacht. Sie erwiesen sich ebenfalls als zu kompliziert und hätten einen hohen Verwaltungsaufwand bei unserem LSFV und den Vereinen mit sich gebracht. Alle Überlegungen in diese Richtung wurden letztendlich über den Haufen geworfen!

Wir wollen, dass möglichst viele Mitglieder unsere schönen Gewässer nutzen. Also haben wir uns im Präsidium dazu entschlossen, das Angeln an den vier großen LSFV-Seen für unsere Mitglieder in Zukunft grundsätzlich kostenfrei anzubieten. Wer die neue LSFV-Beitragsmarke hat, kann dieses tolle Angebot nutzen. Die Bootsnutzung müssen wir allerdings weiterhin berechnen. Der Preis für die Boote bleibt dabei so günstig wie bisher.

Ohne Gebühr geht es bei den Booten nicht. Sie sind wartungsintensiv und verursachen regelmäßige Kosten. Ruder, Dollen, Anker, Stege und Winterlager – all das muss vorhanden sein und gepflegt werden.

Die Vorbereitung dieses neuen Angebots für unsere Mitglieder läuft, und das verursacht eine Menge Arbeit. Wir müssen die Nutzung der Seen in geregelte Bahnen lenken. Es steht keine unbegrenzte Anzahl an Booten und Angelplätzen zur Verfügung. Natürlich können auch an Tagen wie Himmelfahrt oder Pfingsten nicht alle gleichzeitig auf die Gewässer. Die



kostenfreien Erlaubnisscheine und die Boote muss man daher über das Internet buchen. Wir brauchen dieses Regelungsinstrument auch für die Erfassung der Fänge. Die Flotte wird derzeit klar gemacht für die Saison 2017. Am Schaalsee stehen 6, am Westensee 14, am Stolper See 5 und am

Dobersdorfer See ebenfalls 5 zur Verfügung. An einer Vergrößerung der Bootsflotte und an dem Ausbau der Landangelplätze werden wir in den nächsten Jahren arbeiten.

Am Anfang wird es sicherlich Kinderkrankheiten bei der Durchführung dieses Projekts geben, und hier und da wird es sicherlich haken. Dafür bitte ich alle Mitglieder jetzt schon einmal um Verständnis. Vieles wird sich einspielen müssen. Nicht alle werden immer sofort dann, wenn sie es wünschen, eine Angelkarte und ein Boot bekommen. Und gerade in der Anfangsphase wird der Andrang groß sein. Aber im Laufe der Jahre werden alle, die es möchten, die LFSV-Seen genießen können. Für 5,50 Euro Jahresbeitrag an den LSFV erhält man neben allen anderen Leistungen also in Zukunft auch noch die Möglichkeit, 1027 Hektar Wasserfläche zu beangeln.

An weiteren Verbesserungen für unsere Mitglieder arbeiten wir. So gibt es derzeit Vorgespräche mit dem Landesanglerverband (LAV) Mecklenburg-Vorpommern, bei denen es um den möglichen Austausch von Erlaubnisscheinen geht. Gerade im Grenzbereich zwischen den beiden Bundesländern gibt es Gewässer, die für Angler von beiden Seiten attraktiv sind. Wir arbeiten also daran, Angelmöglichkeiten zu verbessern, während andere versuchen, das



Angeln einzuschränken, zu verunglimpfen oder sogar zu verbieten.

Verbote, Einschränkungen, und Angriffe

Unser Geschäftsführer Robert Vollborn hilft derzeit vielen Angelvereinen, die Ärger mit Anzeigen der Tierrechtsorganisation PETA haben (siehe auch Bericht auf Seite 36).

Selbst Schulen, die Angel AG's anbieten, werden von dem Verein massiv angegangen. Es ist wichtig, dass PETA damit nicht durchkommt! Diese immer häufiger werdenden Attacken gegen unsere Passion verursachen bei unserem Juristen mittlerweile jede Menge Arbeit.

Auch von anderer Seite drohen uns neue Einschränkungen, und ständig neue Reglementierungen und Verbote können letztendlich nur dazu führen, dass immer mehr Angler frustriert die Flinte ins Korn werfen. Damit fallen dann viele ehrenamtliche Gewässerpfleger weg, weil sie das Gefühl haben, dass ihr Engagement nicht wahrgenommen – oder sogar verkannt und bestraft wird. Das kann verheerende Folgen haben.

Ich möchte einige Beispiele aufzeigen.

Aal:

Auch wenn es bei der ganzen Diskussion um den Dorsch fast in Vergessenheit geraten ist – das Damoklesschwert eines Aalfangverbots schwebt nach wie vor ständig über uns. In einigen Gebieten Europas ist es sogar schon Fakt. Die Angler des LSFV SH besetzen seit Jahrzehnten die Gewässer mit Verbindung zu den Meeren massiv mit Aalen. Gleichzeitig forschen unsere Biologen auf beispielhafte Weise an dem Thema. Gefördert werden diese Aktionen aus Mitteln der Fischereiabgabe (diese zahlen hauptsächlich die Angler) und aus EMFF-Mitteln. 40 Prozent der hohen Besatzkosten müssen die Angler als Eigenanteil tragen. Die Arbeit machen die Vereine und Verbände der Angler. Wer fängt, muss auch besetzen und forschen – so war immer unsere Meinung, das haben wir so umgesetzt.

Was wir bei uns im Land für den Aalbestand tun konnten, das haben wir auch 2016 wieder

getan. Im März 2017 wurden von uns schon wieder mehr als 500.000 (teilweise) markierte Glasaale besetzt, weiterer Besatz mit vorge-streckten Aalen wird im Juni folgen.

Wem hilft es, wenn der Aalfang verboten wird? Damit demotiviert man diejenigen, die dafür sorgen, dass es in unseren Gewässern überhaupt noch Aale gibt, die die Laichwanderung in die Sargassosee antreten können. Forschungsergebnisse belegen zum Beispiel, dass deutlich mehr als 80 Prozent der im Nord-Ostsee-Kanal vorhandenen Aale aus unserem Besatz stammen. Somit werden auch große Teile der abwandernden Blankaale aus unserem Besatz kommen. Ähnlich verhält es sich in anderen Gewässern.

Wir besetzen und arbeiten also mit immensen Aufwand am Thema Aal, aber wir fangen natürlich auch! Der „normale Angler“ bezahlt mit seinen Abgaben sowie Vereins- und Verbandsbeiträgen einen großen Teil dieser teuren Aktionen. Erst die gemeinschaftlich zusammengetragenen Mittel ermöglichen vieles. Sind es nun tatsächlich die Angler, die durch ihre Fänge für die schwindenden Aalbestände verantwortlich sind? Sind nicht andere Faktoren viel ausschlaggebender?

Abschottung der Gewässer durch Querverbauungen, kleine und große Wasserkraftwerke, jahrzehntelanger Raubbau bei der Glasaalfischerei in Portugal und Frankreich, Aalherpesvirus und Schwimmblasenparasiten, veränderte Meeresströmungen und viele andere Dinge mehr kommen als Ursache in Frage. Angesichts dieser Faktoren fragt man sich, warum immer wieder fast reflexartig der Ruf nach Fangverboten für die Angler kommt?

Warum sollte man diejenigen von den Gewässern verbannen, die etwas für den Bestand der Art tun? Warum setzt man nicht zuerst einmal bei der Wasserkraft und der Kühlwasserentnahme entlang der Aalwandertrassen an. Alle Wanderfischarten sind von dieser Problematik betroffen. So viele Aale werden täglich in Turbinen gehäckselt! Tatsächlich gibt es Leute die in Zeiten der EUWRRL und der überschüssigen Windenergie wieder beginnen über die Neuins-

Fortsetzung Jahresbericht Peter Heldt

tallation von großen und kleinen Wasserkraftanlagen nachzudenken.

Viel Arbeits- und Zeitaufwand bei unseren Bemühungen um den Aal verursacht das Antrags- und Abrechnungsprozedere. Die Inanspruchnahme zum Beispiel von EMFF Mitteln zur Aalförderung führt zu einem hohen Verwaltungsaufwand in unserer Geschäftsstelle. Wir gehen als Antragsteller solcher Projekte mit hohen Summen in Vorkasse und bezahlen den Besatz. Nur als große Vereinigungen können wir so etwas leisten.

Wenn Arten in ihrem Bestand bedroht sind, müssen Angler natürlich daran arbeiten, diese zu erhalten. Das hat bei uns eine gute und lange Tradition. Wir wollen nachhaltig befischbare Bestände. So haben die Angler dafür gesorgt, dass es die Meerforelle bei uns heute noch gibt. Wenn man sich erinnern möchte: In Zeiten, als alle um uns herum damit beschäftigt waren, Gewässer und Bäche zu landwirtschaftlichen Vorflutern umzubauen, sorgten die Angler dafür, die Bestände zu erhalten. Auch hier gab es 2016 mit der Änderung der Binnenfischereiverordnung des Landes Unmut bei einigen Vereinen. Die von ihnen betreuten Fließgewässer wurden aus der Anlage 3 der BiFVO gestrichen. Damit gilt für sie der Paragraph 5 „Winterschonzeit“ nicht mehr. Die aktiven Vereine, die in diesen Bächen seit langer Zeit die Salmoniden Bestände erhalten haben, befürchteten, in der Folge auch aus der Förderkulisse für Forellenbesatz aus Mitteln der Fischereiabgabe herauszufliegen. Nach Gesprächen der Betroffenen mit der oberen Fischereibehörde ist aber sichergestellt, dass auch diese Gewässer weiterhin Fördergelder für den Salmonidenbesatz bekommen können. Wichtig ist, dass man vernünftig miteinander spricht, damit alle, die etwas für unsere Gewässer tun, motiviert bleiben. Wir Angler im Lande hegen und pflegen unsere Gewässer mit Hingabe. Für uns Schleswig-Holsteiner gehört Fischen und Angeln zu unserer Identität.

Wenn die Dorschbestände schwinden, machen sich die Angler natürlich auch darüber

Gedanken und versuchen gegenzusteuern. Der Dorschjahrgang 2015 in der westlichen Ostsee wurde von den Experten, die die EU-Fischereigremien beraten, als fast nicht existent bezeichnet. Daraufhin begann die Debatte um eine Einschränkung der Befischung – dabei ging es erstmals auch um eine Begrenzung der Anglerfänge.

Dorschangbegrenzung

Die im DAFV organisierten Verbände hatten im Vorfeld der EU-Entscheidung Vorschläge unterbreitet, wie aus ihrer Sicht die Angler einen Beitrag zur Bestandserholung des Dorsches in der westlichen Ostsee hätten leisten können. Eine Schonzeit und eine Erhöhung des Mindestmaßes wären aus Sicht der DAFV Verbände Maßnahmen gewesen, die sich positiv auf die Dorschbestände ausgewirkt hätten und zugleich für den Großteil der Angler zu verschmerzen gewesen wären. Die meisten Angler können besser damit leben, acht Wochen im Jahr nicht auf den Dorsch zu angeln und dafür zehn Monate mit gutem Gewissen auf wieder wachsende Bestände zu fischen.

Den meisten Anglern macht es ohnehin keinen Spaß, auf laichende Dorsche zu fischen, wenn man zugleich weiß, dass die Bestände gerade schwinden. Ein höheres Mindestmaß hätte dafür gesorgt, dass mehr Fische laichen können. Gerade vom Boot aus geangelte Dorsche kann man in der Regel schonend zurücksetzen. Wenn man einem nach aktuellem Schonmaß entnommenem Dorsch von 38 Zentimetern Länge Kopf und Schwanz abschneidet, dann findet man ihn in seiner Bratpfanne kaum wieder. Auch diesbezüglich hätte die Erhöhung des Mindestmaßes also kaum gestört.

Ein Tagesfanglimit, ein so genanntes Baglimit, allerdings stört viele Angler sehr! Der Angler, der zu einem Kurztrip aus Hessen oder Bayern zu uns an die Küste kommt, möchte einen schönen Angeltag erleben und gute Fische mit nach Hause nehmen. Ob der begeistert ist, wenn er seine fünf „Hungerhaken“ von 38 Zentimetern nach kurzer Zeit gefangen hat? Danach kann er



LSFV-Präsident Peter Heldt (links) im Gespräch mit Gewässer-Referent Hartwig Hahn. Foto: Rother

dann das Angeln einstellen. Ist der zufrieden – kommt der wieder?

Und das er wiederkommt ist wichtig. Viele Angler aus der gesamten Republik kommen zu uns, um auf den Dorsch zu angeln. Angelurlauber lösen bei uns den Urlauberfischereischein und bringen damit Geld in die Kassen der Fischereiabgabe des Landes. Mit diesen zweckgebundenen Mitteln werden zahlreiche Artenschutzprojekte (wie zum Beispiel eben geschildert auch Aal und Meerforelle) finanziert. Gepaart mit dem ehrenamtlichen Einsatz der Angler kann man mit diesen Geldern Großartiges bewegen. Fallen diese Einnahmen auf einmal sehr viel geringer aus, könnten Projekte einfach wegfallen. Auch der Tourismus lebt mittlerweile ein Stück weit, gerade in der Nebensaison, von Anglern aus anderen Bundesländern. In Ostholstein ist das mittlerweile ein beachtlicher Wirtschaftsfaktor, deshalb haben sich auch die Entwicklungsgemeinschaft Ostholstein (EGOH) und einige Gemeinden aus diesem Bereich stark in die Debatte um Dorsch und AWZ-Schutzzonen eingebracht.

Wem ist also mit diesen Tagesfanglimits geholfen? Helfen solche Maßnahmen dem Dorsch mehr als eine Laichschonzeit, so wie die DAFV-Verbände es vorgeschlagen hatten? Nützt es den Anglern und dem Tourismus? Wohl eher nicht!

Ich fand und finde, dass die Vorschläge, die unter dem Dach des DAFV erarbeitet wurden, durchaus sinnvoll sind – ich sehe dazu keine wirkliche Alternative. Die EU-Fischereiminister

bevorzugten nun allerdings trotz aller guten Argumente das Tagesfanglimit. Angler dürfen somit ab 2017 in der Laichsaison im Februar und März maximal drei Fische und ansonsten fünf Dorsche pro Tag und Angler mitnehmen. Die Fangmengen für die Berufsfischer in der westlichen Ostsee wurden um 56 Prozent gekürzt. In der Laichzeit dürfen die Fischer jetzt acht Wochen lang den Dorsch nicht befischen, vorher waren es sechs Wochen Schonzeit. Allerdings wird diese Regelung jetzt schon für einige kleinere Fischereifahrzeuge unter 15 Meter wieder aufgeweicht.

Eine Schonzeit hat immer Sinn, die Tagesfanglimits müssen allerdings so schnell wie möglich wieder aufgehoben werden. Und man muss zukünftig viel genauer hinsehen wie die Bestände sich entwickeln. Warum der Jahrgang 2015 in der westlichen Ostsee so schlecht ausfiel, kann viele Ursachen haben. Welche es letztendlich waren, wissen wir nicht. Viele Theorien und Expertenmeinungen waren dazu im Umlauf. Angeblich soll der Jahrgang 2016 aber schon wieder sehr viel stärker ausfallen. Das müssen wir unbedingt im Auge behalten.

AWZ Schutzgebiete

Auch die geplanten Angelverbote in der Ausschließlichen Wirtschaftszone (AWZ) könnten sehr negative Auswirkungen haben. Bereits am 23. Februar 2016 war ich auf einer Anhörung des Bundesministeriums für Umwelt in Hamburg. Die betroffenen Verbände konnten dort Position beziehen zu den Entwürfen der AWZ-Schutzgebietsverordnungen. Ein absolutes Angelverbot war in diesen Seegebieten angedacht.

Immer noch plant das Bundesumweltministerium in sechs Seegebieten der Ausschließlichen Wirtschaftszone das Angeln (jetzt allerdings nur noch teilweise) zu verbieten. Ursprünglich wurde das Verbot mit dem Schutz von Riffstrukturen, Meeressäugern, und Seevögeln begründet. Die Boote der Angler würden die Schutzziele gefährden. Fast alle anderen Nutzungen sollen aber weiterhin erlaubt bleiben – zum Beispiel Seeschifffahrt, Sportschifffahrt, die

Fortsetzung Jahresbericht Peter Heldt

Ausbeutung von Bodenschätzen, die Verlegung von Seekabeln, der Bau von Offshore-Windparks und viele andere mehr.

Warum nun ausgerechnet die Angler diese Schutzziele mehr gefährden sollen als alle anderen Nutzer, konnte uns dort, auch auf wiederholte Nachfrage, nicht genannt werden. Schon damals habe ich mich sehr darüber gewundert. Ich hätte gedacht, dass ein Bundesministerium, in dem Moment, wo es eine große Gruppe wie uns Angler komplett aus solch großen Seegebieten verbannen will, sofort eine ganze Fülle von wissenschaftlichen Begründungen aus der Schublade holt. Das war nicht der Fall.

Ursprünglich sollten dann die Schutzgebiete bis zum Sommer 2016 ausgewiesen werden. Hätte es vernünftige Gründe gegen eine Nutzung dieser Seegebiete durch die Angler gegeben, dann hätte das Ministerium sie wohl schon lange schlagkräftig ins Feld geführt. Da kam aber nichts!

Als man dann seitens des Bundesumweltministeriums merkte, dass die Argumente für ein Verbot der Angelei wohl ein wenig dünn waren, wurde dann das Thema Dorsch hinzugenommen (obwohl es ausschließlich nach Fischereirecht zu behandeln ist und nicht nach Artenschutzrecht). Deshalb wurde zusätzlich die Hilfsargumentation aufgebaut, man wolle den Dorsch schützen als Nahrungsgrundlage für Schweinswale und Robben.

Festzustellen bleibt: Es gibt nach wie vor keine vernünftigen Begründungen, warum ausgerechnet die Angler stärker als andere Nutzer die Schutzziele gefährden sollten. Wenn man erst lange daran arbeiten muss, nachträglich eventuell mögliche Begründungen aus dem Hut zu zaubern, dann zeigt mir das, dass da etwas nicht stimmt.

Pauschale Angelverbote ohne nachvollziehbare sachliche Begründungen im Vorfeld, lehnen wir genauso pauschal ab! Ohne sachlich fachliche Argumente kann man so etwas auch überhaupt nicht diskutieren. Daher sollte man die abstruse Idee, das Angeln in den AWZ-Schutzzonen zu



Beim Besuch des LSFV-Bruthauses in Aukrug ließ sich Peter Heldt von Klaus Trautmann (links) das Gewässer erklären. Foto: Rother

verbieten, nach meiner Meinung endgültig zu den Akten legen.

Verbände und Strukturen

Die ganze Problematik zeigt uns wie wichtig es ist, starke Verbände zu haben, die rechtzeitig bei der Suche nach vernünftigen Lösungen eingebunden werden müssen. Ob nun bei der EU, im Bund oder in den einzelnen Bundesländern: Wir brauchen starke, zeitgemäße Organisationen und eine gewisse Einigkeit untereinander. Viele der Menschen, die zum Beispiel auf den Dorsch angeln, sind nicht mal organisiert und zahlen auch keine Beiträge an die Organisationen. Interessenvertretung kostet aber Geld. Allerdings ist festzustellen, dass oftmals selbst kleine Beträge für die Vereine und Verbände den Anglern zu viel sind. Das hat vielschichtige Gründe und zeigt uns, dass wir an unseren Strukturen arbeiten müssen.

Auf den zahlreichen Versammlungen, die ich in letzter Zeit besucht habe, war es immer wieder ein Thema, das Vorstandsposten nicht besetzt werden konnten und Vereine und Vorstände „veralten“. Hier müssen wir gegensteuern und Zukunftsperspektiven entwickeln. Diese Themen müssen wir in den nächsten Jahren ganz verstärkt angehen. Nur mit finanziell schlecht ausgestatteten Vereinen und Verbänden, ehrenamtlichen, unterbesetzten Vorständen und Streitereien untereinander werden wir dauerhaft den Anforderungen der Zeit nicht gerecht werden können.



Bei der anstehenden DAFV-Jahreshauptversammlung im Mai stellt sich neben der amtierenden Präsidentin auch der Präsident der saarländischen Angler, Herr Schneiderlöchner, für das Amt an der Spitze unseres Bundesverbandes zur Wahl. Das ist gelebte Demokratie. Egal wie diese Wahl ausgeht – wichtig ist vor allem, dass wir unabhängig von der Person an der Spitze weiter gemeinsam an der Entwicklung unseres noch jungen Dachverbandes arbeiten und nicht wieder mit Spaltereien untereinander beginnen. Das es unter fast 600.000 Anglern unterschiedliche Ansätze und Strömungen gibt, ist völlig klar, nur dürfen wir uns deshalb nicht entzweien. Es gibt viel zu tun, und nur wenn wir ansatzweise an einem Strang ziehen, werden wir etwas erreichen.

Dank

Über zahlreiche weitere Aktivitäten unseres LSFV können Sie sich bei der Lektüre dieses

Heftes informieren. Barrierefreie Angelplätze, Jugendarbeit, FÖJ, Gemeinschaftsangeln, Casting und Turnierwurfsport, Artenschutz und Besatzprojekte, Gewässerwarteschulung und vieles andere mehr können wir in unserem Jahresheft nur anreißen. Ich möchte mich bei allen Anglern im Lande, die aktiv oder auch einfach nur durch die solidarische Bezahlung ihrer Beiträge an all diesen Aktivitäten mitgewirkt haben, recht herzlich bedanken.

Bei meinen Präsidiumscollegen, dem Jugendvorstand, den Referenten und bei den Geschäftsstellenmitarbeitern möchte ich mich ebenfalls bedanken für die geleistete Arbeit in einem schwierigen und arbeitsintensiven Jahr.

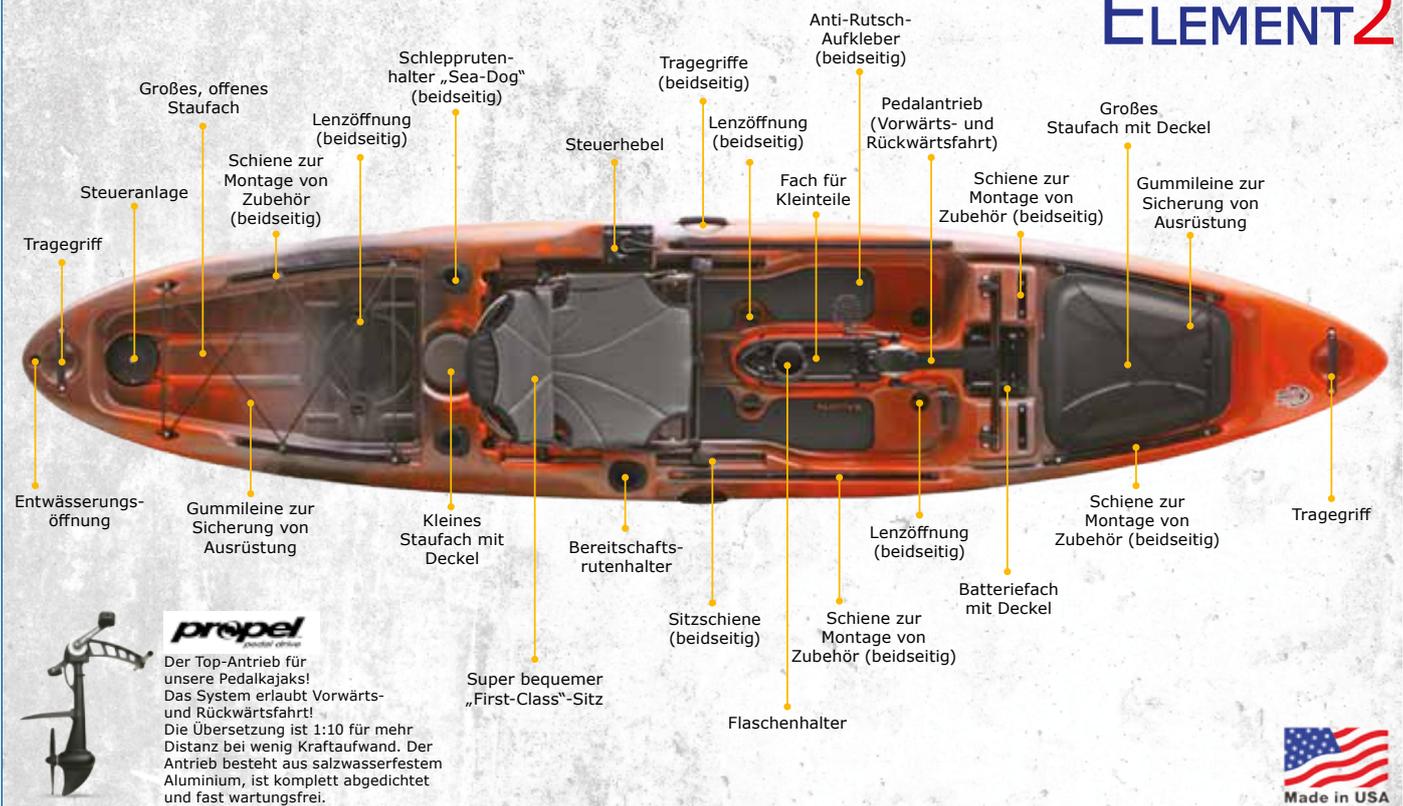
Ich wünsche allen viele schöne Stunden an unseren herrlichen Gewässern und gute Fänge.

Petri Heil,
Peter Heldt

„Slayer“ Propel 13 Kajakangeln in einer neuen Dimension!

NATIVE
WATERCRAFT

ELEMENT2



Jahresbericht Rüdiger Neukamm

Vizepräsident des LSFV-SH
für Natur-, Tier- und Umweltschutz

Liebe Anglerinnen und Angler, in den vergangenen Jahren hat sich an unseren Fließgewässern vieles zum Guten entwickelt. Dank der Wasserrahmenrichtlinie wurden etliche Querbauwerke beseitigt, Uferstrandstreifen angelegt, Sandfänge gebaut und strukturverbessernde Maßnahmen durchgeführt. Trotzdem haben sich die Fischbestände oftmals nicht so entwickelt, wie man es sich gewünscht hätte. Die vielleicht wichtigste Ursache dafür liegt unverändert im viel zu hohem Eintrag von Nährstoffen und Sedimenten. Folgen davon sind beispielsweise die Sauerstoffarmut im Kieslückensystem der Forellenlaichbänke, das zu hohe Aufkommen von Algen und Wasserpflanzen oder eine Verschlammung beziehungsweise Versandung der Gewässersohle. Es bleibt also noch viel zu tun. Eine unserer Aufgaben wird es weiterhin sein, den Zustand der Gewässer und seiner Fische möglichst genau zu dokumentieren. Oftmals ist dies auch mit einfachen Mitteln gut möglich. Wie es funktioniert vermitteln wir in den Praxisseminaren, die wir regelmäßig für Gewässerwarte und interessierte Anglerinnen und Angler anbieten (Foto). In 2016 war das Thema „Die Bestimmung wirbelloser Tiere zur Ermittlung der Gewässergüte (Saprobienuntersuchung)“. 30 Gewässerwarte kamen am letzten Augustwochenende zusammen, um sich fortzubilden und die Gemeinschaft zu pflegen. Veranstaltungsort war die Jugendherberge Uhlenflucht in Scharbeutz. Am Freitagabend wurden beim gemeinsamen Grillen zunächst allgemeine Themen zur Fischerei diskutiert. Der Einstieg in das Thema erfolgte am Samstagvormittag anhand einer kurzen und sehr gut verständlichen Präsentation unseres Fischereiberaters Martin Purps.



Es wurde vorgestellt wie man professionelle Bestimmungsschlüssel nutzt, welche Probennahmestrategien es gibt und was bei der Nutzung von Becherlupen und Binokularen zu beachten ist. Auf diese Weise vorbereitet wurde in kleinen Gruppen nach dem Mittagessen mit dem Sammeln der

Proben begonnen. Als Untersuchungsgewässer dienten der Moorteich und die Heidebek. Vom Moorteich wurden vor allem Libellenlarven, Wasserwanzen und diverse Schneckenarten mit zur Bestimmung in den Seminarraum gebracht. In der Heidebek fanden sich überwiegend Köcherfliegen, Wasserkäfer, Flohkrebse und Strudelwürmer.

Am Sonntag galt es dann, die biologische Gewässergüte eines Fließgewässers anhand der vorkommenden Wirbellosen präzise zu ermitteln. Mit Keschern, Sieben, Pinzetten, Eimern und kleinen Plasticaquarien ausgestattet machten sich die Seminarteilnehmer zu zwei Gewässerbereichen der nahegelegenen Schwartau auf. Dort wurde eine überraschend vielfältige Wirbellosenfauna angetroffen. Von



Konzentriertes Arbeiten bei den Teilnehmern des Gewässerwarteseminars in Scharbeutz bei den Bestimmungsübungen.

Foto: Hahn

der Mückenlarve bis zur Großmuschel war alles vorhanden. Eine Gruppe musste nach der Probennahme allerdings noch einen Zwischenstopp bei der nächsten Polizeidienststelle einlegen. Neben den gewünschten Wirbellosen wurde von ihnen auch ein leicht angerosteter Revolver aus dem Wasser gezogen, der, aus welchen Gründen auch immer, offenkundig unauffällig entsorgt werden sollte. Wieder einmal hat jemand die Angler nicht auf der Rechnung gehabt!

Die Bestimmung der Saprobie durch die Teilnehmer verlief dann im Weiteren aber sehr erfolgreich. Alle Arbeitsgruppen kamen unabhängig voneinander zu Ergebnissen, die sehr nah beieinander lagen. Während des gesamten Seminars herrschte eine überaus freundliche, konstruktive und kollegiale Stimmung, für die ich mich im Nachhinein noch einmal bei allen Teilnehmern und den Referenten Hartwig Hahn, Mattias Hempel und Martin Purps bedanken möchte.

Wer sich über die vom LSFV angebotenen Praxisseminare hinaus in fischereifachlichen Fragen fortbilden will, dem kann das DAFV Gewässer- und Naturschutzseminar empfohlen werden. Eine Vielzahl von Fachleuten berichten jeweils an zwei Tagen in anschaulichen Vorträgen über ihre Arbeit. Im vergangenen Jahr fand dieses Seminar am 16./17. Oktober in Fulda statt. Ein Themenschwerpunkt war die Durchgängigkeit an großen Fließgewässern. Auch diesmal war der LSFV mit einem eigenen Beitrag vertreten. Das Thema des Vortrags lautete „Die Fischaufstiegsanlage Geesthacht als Schadensbegrenzungsmaßnahme für die Kühlwasserentnahme am Kohlekraftwerk Hamburg Moorburg – Eine Beurteilung aus Sicht der lokalen Fischerei“. Die DAFV-Seminare stehen allen organisierten Anglern offen. Neben den Fachvorträgen ist der Austausch mit den Teilnehmern aus anderen Bundesländern immer lehrreich und unterhaltsam. Bei Interesse sollte regelmäßig die Homepage des DAFV besucht werden. Dort werden die Seminare mit dem jeweiligen Programm angekündigt.

2016 war das zweite Jahr des LSFV als Einsatzstelle für das Freiwillige Ökologische Jahr. Nachdem wir mit unserem ersten FÖJler Jacob Skwara ausschließlich gute Erfahrungen gemacht hatten, bestand Einigkeit darüber, sich um einen Nachfolger beziehungsweise um eine Nachfolgerin bemühen zu wollen. Vom Träger des FÖJ, dem Jugendpfarramt in der Nordkirche Koppelsberg, wurden uns zwölf Bewerber zugeteilt. Nach Absolvierung der Bewerbungsgespräche, die alle auf der Teichanlage in Langwedel stattfanden, wurde Patrick Riek von der Schwäbischen Alb für die Besetzung der Stelle ausgewählt. An Patrick beeindruckte uns insbesondere sein unglaublicher Enthusiasmus für Fische und die Fischerei, der immer noch ungebrochen ist. Im Gegensatz zu seinem Vorgänger hat er sich dafür entschieden, während des gesamten Jahres im Wirtschaftshaus der Teichanlage zu wohnen. Neben der regelmäßigen Pflege der Anlage hat er die Betreuung unseres Schlammpeitzgerbestands übernommen und hilft Mattias Hempel im Rahmen des Scotty-Boxen-Projekts bei der Hälterung von Meerforellen und der Erbrütung von Eiern im Fischkeller des Gebäudes. Außerdem unterstützt er uns unter anderem bei der Durchführung von Fischbestandserhebungen, beim Aal- und Schnäpel-Monitoring, bei Besatzmaßnahmen und bei der Echolotkartierung der Verbandsgewässer. Seitens des Maßnahmenträgers ist jeder FÖJler angehalten, sich ein Projekt zu suchen, das eigenständig durchgeführt werden soll. Dabei hat sich Patrick dafür entschieden, Teile des



Patrick Riek (rechts) und Mika Brüggemann beim Abfischen eines Karpfenteichs in Langwedel.

Foto: Neukamm

Fortsetzung Jahresbericht Rüdiger Neukamm

Leitfadens für die Fischereischeinprüfung so zu überarbeiten, dass sie bezüglich der gängigen Praxis der Fischereiausübung dem aktuellen Standard entsprechen.

Seit 2015 läuft das aus der Fischereiabgabe finanzierte und vom LSFV durchgeführte Projekt „Entwicklung und Erprobung eines praxistauglichen Verfahrens zur Vermehrung des Schlammpeitzgers“. Die Arbeiten dafür werden überwiegend in Langwedel durchgeführt. Ziel ist es, ein einfaches und sicheres Verfahren zu finden, um Schlammpeitzger in Teichanlagen gezielt zu vermehren. Der Schlammpeitzger kommt in Schleswig-Holstein nur selten vor. Die Bestände sind meist klein und häufig in ihrer Existenz bedroht. Dies liegt unter anderem daran, dass die vom Schlammpeitzger als Lebensraum bevorzugten Gewässer (kleine, schlammige Gräben mit geringer Strömung und starkem Vorkommen von Wasserpflanzen) zum Erhalt der Entwässerung regelmäßig geräumt werden müssen. Da dies mittlerweile ausschließlich mit Maschinen vorgenommen wird, kommen dabei zwangsläufig im Gewässer lebende Tiere zu Schaden. Sofern die angrenzenden Landflächen weiterhin nutzbar bleiben sollen, ist in der Marsch ein Verzicht auf die Räumung kaum möglich. Für die Erhaltung der Art wäre es daher wichtig, notfalls die Bestände mit Besatz stützen zu können. Auch Wiederansiedlungsmaßnahmen in geeigneten Gewässern wären denkbar. Übrigens wird sich die Gefährdungslage des Schlammpeitzgers in absehbarer Zeit vermutlich noch weiter verschärfen: Die geplante und jetzt vom Bundesverwaltungsgericht bestätigte Trasse der Autobahn 20 führt nördlich der Elbe durch die Kollmaraner Marsch und zerschneidet genau die Gewässer, in denen bisher der bedeutendste Schlammpeitzgerbestand Schleswig-Holsteins beheimatet war. Leider hat sich in den vergangenen beiden Jahren herausgestellt, dass es doch schwieriger ist den Schlammpeitzger zu vermehren, als ursprünglich angenommen. Der große Durchbruch ist uns bisher nicht gelungen. Dennoch

haben wir viele Erkenntnisse gewinnen können und auch einige Fortschritte erzielt. Zunächst ist es gelungen einen Laicherbestand von rund 50 Tieren aufzubauen. Außerhalb der Laichzeit werden die Tiere in einem separaten Teich gehalten. Im Frühjahr wird ein Teil der Tiere mit Reusen herausgefangen und in einem jeweils günstigen Geschlechterverhältnis auf verschiedene Becken verteilt. Als Laichsubstrat haben sich Laichbürsten bewährt, die ansonsten zum Beispiel bei der Vermehrung von Koikarpfen eingesetzt werden. Die Becken wurden 2016 an unterschiedlichen Standorten aufgestellt. Erfolgreiches Abbläichen erfolgte nur in den Becken, die vollständig unbeschattet waren. Warmes Wasser und direkte Sonneneinstrahlung scheinen also die Vermehrung zu begünstigen. Nach jetzigem Kenntnisstand ist es danach wichtig, die Eier zügig in Aquarien zu überführen und dort zu erbrüten. In den ungeschützten Becken gab es hohe Verluste durch Wasserinsekten. Die Anfütterung der Larven hingegen stellt offenkundig kein besonderes Problem dar. Nach sehr dienlichen Hinweisen von Hartwig Hahn wurde spezielles Staubfutter verwendet, das sehr schnell von den Tieren angenommen wurde. Völlig unklar ist bisher noch, welches der günstigste Zeitpunkt für die Überführung der Jungtiere in die Naturteiche ist und mit welcher Größenklasse Besatz am effizientesten durchgeführt werden kann. Dafür werden wir wohl erst in den nächsten Jahren ausreichend Erfahrungen sammeln können.



Becken zur Schlammpeitzgervermehrung mit Laichbürsten. Foto: Neukamm



Im Juli vergangenen Jahres ist die neue Binnenfischereiverordnung (BiFVO) in Kraft getreten. Bisher wurden in der Anglerschaft insbesondere die neuen Schonzeiten und Mindestmaße intensiv und oft konträr diskutiert. So finden sich beispielsweise sowohl für die Verlängerung der Salmonidenschonzeit auf nun fünf Monate als auch für die Einführung einer allgemein gültigen Schonzeit für den Zander bei gleichzeitiger Erhöhung des Mindestmaßes auf 45 Zentimeter gleichermaßen Befürworter und Gegner in unseren Reihen. Für einen Landesverband ist es da schlicht und einfach nicht möglich, eine einheitliche Position nach außen hin zu vertreten.

Die neue BiFVO bringt aber auch weitere, wichtige Veränderungen mit sich, die bisher weniger Beachtung gefunden haben. Aus Perspektive des Tierschutzes wäre da zunächst der Paragraph 2 „Mindestmaße und Schonzeiten“ zu nennen. Absatz 3 wurde um einen wesentlichen Punkt ergänzt. Die ursprüngliche Fassung lautet:

(3) Werden Fische gefangen, die einem Verbot nach Absatz 2 unterliegen, sind sie nach guter fischereilicher Praxis vom Fanggerät zu befreien und unverzüglich frei in das Fanggewässer zurückzusetzen, ohne Rücksicht darauf, ob sie unverletzt, verletzt oder tot sind.

In der neuen BiFVO schließt sich folgende Passage an den letzten Satz an:

„Offenkundig nicht überlebensfähige Fische sollen vor dem Zurücksetzen unverzüglich tierschutzgerecht betäubt und getötet werden.“ Das heißt für uns Angler, dass wir beim Fang eines Fisches, der durch Mindestmaß oder Schonzeit geschützt ist, vor dem Zurücksetzen entscheiden müssen, ob er „offenkundig überlebensfähig“ ist oder nicht. Ist er es nach unserer Einschätzung nicht, so müssen wir ihn erst töten, und dann zurücksetzen.

Diese neue Regelung dient zunächst eindeutig dem Tierschutz. Einem schwer verletzten Tier soll unnötiges Leid erspart bleiben. Das ist gut und richtig! Auf der anderen Seite kann diese Regelung im Einzelfall zum Konfliktfall

werden. Bei Fischen ist es oftmals nicht ganz leicht, die Schwere einer Verletzung richtig zu beurteilen. Wie soll man sich verhalten? Gebe ich ihm eine Chance, soll ich ihn erlösen? Zander und Schnäpel beispielsweise treiben nach dem Fang oftmals eine ganze Weile nahezu regungslos mit dem Bauch nach oben im Wasser. Manchmal drehen sie sich dann ganz einfach irgendwann um und schwimmen langsam davon – manchmal aber auch nicht. Wie es ausgeht ist, auch wenn man diesbezüglich recht erfahren ist, kaum vorherzusehen. Noch viel schwieriger wird die Entscheidung, wenn sie vor Publikum getroffen werden muss. Stellen wir uns vor, ein Angler fängt an einem Sonntagnachmittag in der Stör einen untermaßigen Lachs von 58 Zentimetern Länge. Weil sich die Schnur ganz unglücklich an einem unter Wasser liegenden Baumstamm verhakt hatte, dauerte es sehr lange, bis das Tier angelandet ist. Sein Zustand ist zweifelsfrei schlecht, aber es lebt. Nun bedarf es schon einiger Courage in Anwesenheit von fünf Passanten dieses Tier abzuschlagen, mit dem Messer zu töten und dann zurück in die Stör zu werfen. Eine nachfolgende Diskussion wird unvermeidbar sein. Ob sie überhaupt sachlich geführt werden kann, ist zweifelhaft. Trotzdem halte ich die neue Regelung letztendlich für gut. Ganz häufig fordern wir mehr Eigenverantwortung für die Angler. Damit haben wir sie bekommen.

Auch bezüglich des Fischbesatzes haben sich die Bestimmungen etwas verändert. In Paragraph 3 hieß es bisher „Besatz ist in der Regel aus regionalen Beständen zu gewinnen“. Die Formulierung war unkonkret und bot viel Spielraum, der jetzt etwas eingeschränkt worden ist. In der aktuellen Fassung der BiFVO lautet der entsprechende Satz „Besatz soll aus regionalen Beständen gewonnen werden“. Es besteht also noch immer kein Zwang auf regionale Bestände zurückzugreifen, doch die Vorgabe ist schon erheblich präziser. Sollte sie keine hinreichende Beachtung finden, wird in der nächsten Verordnung an dieser Stelle vielleicht ein „muss“ stehen. Generell ist davon auszugehen, dass Besatzmaßnahmen in Zukunft häufiger von

Fortsetzung Jahresbericht Rüdiger Neukamm

den Behörden kritisch überprüft werden könnten. Satz 3 des selben Paragraphen liefert dafür die Voraussetzung: „Über die in offenen und geschlossenen Binnengewässern durchgeführten Besatzmaßnahmen hat die fischereiberechtigte oder fischereiausübungsberechtigte Person Aufzeichnungen über Ort und Datum der Besatzmaßnahme sowie über Art, Alter, Menge und Herkunft der eingesetzten Fische zu machen und mindestens drei Kalenderjahre nach Ablauf des Besatzjahres aufzubewahren; sie sind der oberen Fischereibehörde auf Verlangen vorzulegen.“ Oftmals besteht gerade bei Angelvereinen die Auffassung, diese Aufzeichnungspflicht bestünde nur für offene Gewässer. Dem ist aber nicht so! Auch der weit verbreitete Besatz mit Forellen, Karpfen, Schleien und vielen anderen (teils fragwürdigen) Arten in Teichen, Kiesseen oder Moorkuhlen muss nachvollziehbar dokumentiert werden.

Eine von uns seit Längerem geforderte Neuregelung betrifft die Absperrung von Gewässern mit Stellnetzen oder Reusen. Der dafür bislang bestehende Text bezog sich ausschließlich auf Fließgewässer. In ihnen durfte jeweils maximal die Hälfte der Gewässerbreite von den Fanggeräten erfasst werden. In von Fließgewässern durchzogenen Seen war es hingegen möglich, diese auch komplett abzusperren und so die Fischwanderung erheblich einzuschränken. In Paragraf 10 der neuen BiFVO heißt es nun: „In fließenden Gewässern sowie in sich verengenden Verbindungen von Seen untereinander oder in einer sich verengenden Verbindung eines Sees mit fließenden Gewässern oder Kanälen dürfen Fischereigeräte einschließlich deren Leiteinrichtungen mit Ausnahme von Langleinen und Handangeln nur so eingerichtet oder ausgelegt werden, dass sie einen Abstand von mindestens 200 m voneinander haben und höchstens die Hälfte der Gewässerbreite absperrern.“. Generell wurden die Seen also in die Regelung mit einbezogen. Unklar ist aus unserer Sicht aber noch, wie die Behörden eine „sich verengende Verbindung eines Sees mit einem Fließgewässer“ genau definieren. Soll-

te es trotz Neufassung des Paragraphen immer noch legal sein, Seen, zum Beispiel an Stellen, an denen sie sich nicht eindeutig in eine Richtung verengen, über längere Zeiträume abzusperren und die Fischwanderung so zwischen Ober- und Unterlauf zu verhindern, werden wir mit erheblichem Nachdruck auf ein Verbot dieser Praxis hinwirken.

Eine der zukünftigen Herausforderungen im Kontext des Naturschutzes wird für die Fischerei die zunehmende Verbreitung des Fischotters in Schleswig-Holstein darstellen. Bereits jetzt klagen einige Teichwirte sehr glaubhaft über erhebliche Schäden, die durch Otter in ihren Anlagen entstanden sind. Selbstverständlich werden die Tiere über kurz oder lang immer häufiger auch die von Anglern bewirtschafteten Gewässer aufsuchen, um dort zu jagen. Und natürlich wird es auch dort unter Umständen zu Fischverlusten kommen, die für die Betroffenen schmerzhaft sein können. Wie wir mit solchen Situationen umgehen wollen, werden wir zeitnah klären müssen. Wiedermal befinden wir uns mitten im Spannungsfeld zwischen Naturschutz und fischereilichen Interessen. Aber gerade das macht ja von jeher einen erheblichen Teil unserer Verbandsarbeit aus.#

Unverändert nimmt die ehrenamtliche Tätigkeit im LSFV viel Zeit und Energie in Anspruch. Bedingt durch die anhaltend hohe Zahl der Projekte und Aufgabenbereiche ist das gesamte Präsidium durchgehend stark gefordert. Trotzdem bereitet die Arbeit überwiegend noch immer Spaß und Freude. Einer der Gründe dafür ist die sehr gute Zusammenarbeit mit den Kollegen im Präsidium und den überaus engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Geschäftsstelle. Bedanken möchte ich mich an dieser Stelle nicht nur bei Ihnen, sondern auch wieder bei all den anderen Anglerinnen und Anglern, die mich im vergangenen Jahr so vielfältig bei meiner Arbeit begleitet und unterstützt haben.

Petri Heil und herzliche Grüße,
Rüdiger Neukamm



Jahresbericht Boie Lorenz

Vizepräsident des LSFV-SH
für Fischereischeinwesen

Liebe Mitglieder des LSFV Schleswig-Holstein, wie auch in den vergangenen Jahren, haben alle Personen, die an der Ausbildung beteiligt waren, wieder gut und einvernehmlich gearbeitet. Insgesamt wurden 142 Lehrgänge durchgeführt und 4005 Teilnehmer und Teilnehmerinnen haben die Kurse erfolgreich bestanden. Im Vergleich zum Vorjahr waren es neun Kurse weniger. Von den 4005 erfolgreich Ausgebildeten waren 1376 jugendlich und 2629 erwachsen. Das Verhältnis Jugendlich/Erwachsen „verschlechterte“ sich im Zahlenaufkommen abermals. War 2002 der Anteil Jugendliche zu Erwachsene fast 50 zu 50, so stelle ich für 2016 prozentual 35 zu 65 fest. Die Zahl der jugendlichen Prüflinge (und hoffentlich auch aktiven Angler) nimmt leider weiterhin ab, ein Trend, den jeder Verein jetzt und in der Zukunft besonders beachten muss.

Um die Mitgliederausstattung der Vereine zu sichern, sind Ideen und Kreativität gefragt. Dieses gilt natürlich auch für meinen Bereich des Prüfungswesens. Junge Lehrgangleiter werden weiterhin gesucht, Prüfungsfragen sind zu aktualisieren, die Ausbildung wird durch neue Medien in der Präsentation bereichert und Onlinekurse ergänzen das Gesamtangebot für zukünftige Angler. Wir müssen uns alle darauf einstellen, um den sich ständig wechselnden Anforderungen gerecht zu werden. Ausbildung, Information und Gedankenaustausch laufen in dieser Zeit eben anders ab, als noch vor etlichen Jahren. PC, Tablet und besonders Smartphone gehören inzwischen zum Alltag der meisten Angler, sind zeitgemäß, und müssen daher auch für die Ausbildung unserer neuen Mitglieder genutzt werden. Nur so können wir



unser Hauptziel erreichen, möglichst viele Anglerinnen und Angler für die Vereine zu gewinnen. Neben dem Ausbildungsbereich waren 2016 natürlich noch andere Aktivitäten für den Landesverband abzuwickeln. So habe ich an verschiedenen Jahreshaupt- und Informationsveranstaltungen

teilgenommen, Vorstandssitzungen und Außentermine (zum Beispiel für Regelungen am Westensee) begleitet, Pachtverhandlungen für den Döbbersdorfer See gemeinsam mit Dr. Dieter Bohn geführt und war bei Absprachen in Sachen Geschäftsstelle und Angeln im LLUR in Flintbek dabei.

In 2017 werde ich mein Amt im LSFV-SH als Vizepräsident für das Prüfungswesen nach entsprechender Einarbeitungszeit in andere Hände geben und in anderer Funktion für unseren Verband den Bereich „Sponsoring und Unterstützung“ bearbeiten.

Für die geleistete Arbeit und das große Engagement bedanke ich mich herzlich bei allen Ausbildern und Prüfern, auch bei allen Mitarbeitern der Geschäftsstelle, bei meinen Vorstandskollegen und bei unserem Präsidenten Peter Heldt für seine engagierte und sehr gute Verbandsführung.

Ich wünsche allen Mitgliedern des LSFV auch 2017 schöne Stunden am Wasser und viel Petri Heil.

Mit freundlichen Grüßen
Boie Lorenz

Der Landessportfischer-
verband Schleswig-Hol-
stein im Internet: einfach
QR-Code mit der Han-
dy-Kamera scannen.



Jahresbericht Andreas Sager

Vizepräsident des LSFV-SH für
Angeln, Casting und Turnierwurfspport

Liebe Anglerinnen und Angler des LSFV Schleswig-Holstein,

auch im vergangenen Jahr 2016 hatten wir wieder zahlreiche Veranstaltungen, die zum Teil sehr gut besucht waren. Und ich hoffe, dass wir das in diesem Jahr noch steigern können. Wir sind stets bemüht unsere Veranstaltungen interessant und für alle Teilnehmer gerecht durchzuführen, aber Fehler kommen immer wieder vor. Das ist nur menschlich und ich bitte dieses zu entschuldigen.

Mit unserer dreitägigen Klausurtagung begann das arbeits- und ereignisreiche Jahr 2016. Dort haben wir gemeinschaftlich in intensiver und konstruktiver Atmosphäre wieder Beschlüsse gefasst und über viele Themen gesprochen. Wir haben vieles beraten und angeschoben, damit unsere Angler auch in Zukunft ihrer Passion nachgehen können.

Für die Sportwartetagung am 26. Februar vergangenen Jahrs hätte ich mir letztlich eine größere Anzahl an Teilnehmern gewünscht, so dass man auch noch mehr Verbesserungsvorschläge und Anregungen für unsere künftigen Veranstaltungen direkt aus den Vereinen heraus bekommt. Es waren aber immerhin 30 Vereine durch ihre Sportwarte vertreten.

Auf der Messe Outdoor im April 2016 in den Holstenhallen in Neumünster habe ich den Stand unseres Landessportfischerischer Verbands mit betreut. Wir hatten viele interessante Gespräche und mindestens ebenso viele interessierte Besuchen, die sich vor Ort ein Bild vom LSFV und seiner Arbeit machen konnten.



Am 18. November fand schließlich ein Arbeitstreffen mit der Castingabteilung in Bad Bramstedt statt, auf der wir zu folgendem Entschluss gekommen sind: Die jugendlichen Caster werden künftig mit den erwachsenen Castern zu einer Abteilung zusammengelegt. Die gemeinsame

Leitung dieser Gesamtabteilung übernehmen Jan Neumann und Thomas Wunsch, die sich die anfallenden Aufgaben teilen.

Im Verlauf des vergangenen Jahres habe ich außer an acht Präsidiumssitzungen überwiegend in der Geschäftsstelle in Kiel und zwei Verbandsausschusssitzungen sowie der Jahreshauptversammlung des Landessportfischerischer Verbands in Nortorf auch an der Jahreshauptversammlung des Deutschen Angelfischerischer Verbands in Berlin teilgenommen.

Aus beruflichen und auch privaten Gründen konnte ich im vergangenen Jahr an nur zwei Angelveranstaltungen unseres Landesverbands teilnehmen. Das war zum einen das Sichtungsfischen Pose und zum anderen das Grundangeln am Nord-Ostsee-Kanal.

Ich möchte auf diesem Wege meinen Referenten, Martin Gretemeier, Jan Neumann und Günter Kreuzsch, für ihre geleistete Arbeit danken.

Einen großen Dank gilt selbstverständlich auch den Damen und Herren der Geschäftsstelle, für deren Arbeit und die gute Zusammenarbeit im vergangenen Geschäftsjahr. Gleiches gilt natürlich auch für das gesamte Präsidium.

Für das Jahr 2017 wünsche ich Ihnen und Euch allen viel Petri Heil
Andreas Sager

Jahresbericht Sönke Rother

Referent für
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Liebe Angelfeundin, lieber Angelfreund,

in diesem Jahr starte ich meinen Bericht mit ein bisschen Selbstkritik. Das ist sicherlich nicht üblich, meist werden Schwächen verschwiegen und Fehler vertuscht. Bei mir nicht. Nur wer seine Schwächen kennt, kann aus ihnen lernen, sie abstellen und daraus zu noch größerer Stärke gelangen. Und das will ich gemeinsam mit euch erreichen.

Eine meiner größten Schwächen ist zugleich auch eine Stärke: meine Kreativität und die Vielzahl von Ideen, die aus ihr geboren werden. Mit immer wieder neuen Vorhaben wachsen auch die Ansprüche. Die Ansprüche der Umwelt, aber vor allem die Ansprüche, die man selbst an sich stellt. So bleiben viele Ideen auf der Strecke, Vorhaben bleiben unvollendet. Am Ende bleibt dann oft die Frustration. Daran, dass das anders wird, möchte ich mit euch weiter arbeiten.

Neben Berichten im Internet, als Newsletter, als Pressemitteilung für Fach- und Tagespresse und der regelmäßigen Pflege unsere Facebook-Auftritts habe ich vor allem meine Kajak-Test-Aktion im Sommer umsetzen können. Mehrmals war ich mit einem geliehenen Paddelboot auf dem Westensee, auf der Eider und anderen Gewässern. Neben ein paar Barschen konnte ich auch ein paar Hecht Kinder erwischen, die natürlich alle wieder schwimmen. Zudem habe ich auf dem Westensee zwei in Seenot geratene Jugendlcihe ans Ufer geschleppt. Ein gewaltiger Kraftakt, den ich nicht so schnell wiederholen möchte. Am Ende war ich dermaßen infiziert, dass ich mir inzwischen selbst ein Angelkajak zugelegt habe.



Meine größte Enttäuschung war die Absage für eine Interview-Anfrage an Horst Hrubesch. Ich hatte bereits im September beim DFB um einen Kontakt gebeten. Leider erhielt ich keine Antwort. Als ich Anfang des Jahres erneut nachfragte, war Hrubesch inzwischen Intermims-Sportdirektor

beim DFB geworden und es hieß: „Für Herrn Hrubesch liegen so viele Anfragen vor, da können wir Sie nicht berücksichtigen.“ Und ich bin heute noch sicher: Hätte Horst Hrubesch direkt von unserer Bitte erfahren, hätte er als begeisterter Hecht-Angler einen Interviewtermin gefunden.

Ihr seht: Ideen gibt es genug. Jetzt gehe ich daran, möglichst viele von ihnen umzusetzen - gemeinsam mit euch. Denn ihr seid es, die tolle Aktionen am Wasser umsetzt - so wie viele Schnupperangeln im ganzen Land, mit denen Neulinge fürs Angeln begeistert werden sollen. Ihr seid es, die mit euren Vereinen Veranstaltungen aus dem Boden stampft, um unser Hobby der Öffentlichkeit bekannt zu machen - wie den Tag des Angelns im Kreis Nordfriesland. Ihr seid es, die in die Schulen geht, um dort den Jüngsten eine Rute in die Hand zu drücken und so vielleicht den Grundstein für unser Hobby zu legen. Kurzum: Es gibt so viele beeindruckende Aktionen von denen wir Angler den Nicht-Anglern berichten müssen. Und da bin ich auch immer auf eure Hilfe angewiesen. Sagt mir Bescheid, wo spannende Veranstaltungen stattfinden, schickt mit Fotos und Berichte, informiert mich. Gemeinsam können wir unser tolles Hobby in die Welt tragen und viele davon begeistern. Ich freue mich auf eine fruchtbare Zusammenarbeit.

Mit besten Wünschen, viel Petri heil und großer Hoffnung auf ein tolle Angeljahr,

Euer Sönke Rother

Jahresbericht Hartwig Voß

Jugendleiter

Liebe Anglerinnen und Angler, ein sehr aufregendes und turbulentes Jahr mit Höhen und Tiefen liegt hinter uns, wobei das Positive aber angenehmerweise überwiegt. Auf der vergangenen Jahreshauptversammlung sind Holger Hoop und Jörg Götze für Binnen- und Meeresfischen und Thomas Wunsch als Referent für Casting für weitere drei Jahre wieder gewählt worden und bleiben dadurch dem Jugendvorstand verbunden. Als Kassenprüfer wurde Joachim Henningsen gewählt; sein Stellvertreter wurde Stefan Köhler. Weiterhin wurde beschlossen, dass die nächste Jahreshauptversammlung unter der Leitung von Tobias Behrens am 17. März 2017 in Tornesch stattfinden wird.

Im Frühjahr des vergangenen Jahres wurden wieder die 15 Verbandsboote am Westensee unter der Regie des Jugendvorstands zu Wasser gelassen und im Herbst dann zurück ins Winterlager gebracht.

Das Jahr begann im März mit dem Kinder- und Jugendschutzseminar „Aktiv im Kinderschutz“ mit 20 Teilnehmern in der Jugendherberge am Westensee. Die Teilnehmer wurden drei Tage lang intensiv geschult, damit die Jugendlichen, aber auch die Betreuer selbst besser geschützt sind.

Mit dem Brandungsangeln am Strand von Hohwacht am 9. April 2016 startete die LSFV-Jugend in die Angelsaison. 25 Jugendliche Teilnehmer aus acht Vereinen samt Betreuern trafen sich am Strand.

Auch in diesem Jahr fand vom 5. bis 8. Mai 2016 die legendäre Jugendfreizeit am Wes-



tensee mit 38 Jugendlichen, elf Betreuern und fünf Mitgliedern aus dem Jugendvorstand statt. Wir haben die Jugendlichen an allen drei Tagen – bis auf das Frühstück – selbst beköstigt, und das auch noch ohne zu grillen. Am Samstagabend war ein Hähnchengrillwagen vor Ort, der allen besonders

gut gefallen hat.

Am 16. Juli 2016 fand das LSFV-Gemeinschaftsfischen der Jugend am Nord-Ostsee-Kanal bei Breiholz mit 26 Jugendlichen und deren Betreuern aus neun Vereinen statt. Vom Jugendvorstand waren zudem fünf Mitglieder vor Ort.

Durch den gemeinsamen Erwerb des Westensees veranstalteten die Jugendabteilungen des LSFV und die Jugend des Landesjagdverbands (ProNatur) ein Treffen in der Geschäftsstelle des Landesjagdverbands am 2. September 2016 in Flintbek. Dort kam es zu einem Gedankenaustausch über die jeweilige Jugendarbeit sowie um zukünftige gemeinsame Projekte am Westensee.

Kurz nach den Sommerferien fand unsere Jugendfreizeit Meeresfischen vom 30. September bis 3. Oktober mit 22 Jugendlichen und neun Betreuern aus sieben Vereinen statt. Die fünf Vorstandsmitglieder, die mit vor Ort waren, sorgten dreieinhalb Tage lang für das leibliche Wohl der Jugendlichen und Betreuer. Es gab viel Lob für die gute Küche.

Schon eine Woche später folgte das Kutterangeln, das leider im Frühjahr, am 23. April, hatte ausfallen müssen, da einer der Kutter einen Maschinenschaden hatte. Zu dieser Veranstaltung waren 58 Jugendliche und 22 Betreuer aus 15 Vereinen vor Ort. Zwei Vereine mit sechs Jugendlichen und zwei Betreuer sind – ohne Abmeldung – einfach nicht erschienen.



Dann vertraten sechs Jungangler aus vier Vereinen die LSFV-Jugend unter der Obhut von Jörg Götz, unserem Referenten für Meeresfischen, bei den Bundesjugendmeeresfischereitagen vom 18. bis 23. Oktober in Prora auf Rügen. Die jungen Angler aus Schleswig-Holstein waren dabei sehr erfolgreich, vor allem Luca von Allwörden beim Kutterangeln und Rasmus Brandt beim Brandungsangeln. Wir möchten uns bei Dirk von Allwörden vom ASV Früh Auf Blunk und bei Karl-Heinz Wiem vom ASV Forelle Todenbüttel und Umgebung für die Mithilfe als Betreuer für den Landesverband und ihre Unterstützung bedanken.

Der Jugendvorstand hat drei Vorstandssitzungen im Jahr 2016 abgehalten. Eine vor der Jahreshauptversammlung im März, eine während des Gemeinschaftsfischens am Nord-Ostsee-Kanal und eine während der Jugendfreizeit Meeresfischen in Stein. Weitere Vorstandssitzungen brauchten nicht einberufen werden, da sich der Jugendvorstand zu einem großen Teil über die digitalen Medien E-Mail und WhatsApp austauscht. Das spart viel Zeit und Geld, und dennoch haben am Ende alle den gleichen Kenntnisstand.

In diesem Jahr fanden drei Verbandsausschusssitzungen, neun Präsidiumssitzungen und eine Klausurtagung statt, an denen Landesjugendleiter Hartwig Voß teilgenommen und die Interessen der Jugend vertreten hat. Weiter vertrat er den Landesverband bei mehreren Jahreshauptversammlungen von Vereinen, die dem Landesverband angehören.

Auch auf Bundesebene wurde die Jugend von Landesjugendleiter Hartwig Voß im Frühjahr und im Herbst des vergangenen Jahres beim Bundeshauptausschuss und dem Bundesjugendtag jeweils in Wettenberg vertreten. Diese Veranstaltungen gingen über mehrere Tage.

Nach manchen Diskussionen mit dem beteiligten Präsidium und der Geschäftsstelle, die hin und wieder auch Zündstoff boten, sind im ablaufenden Jahr fast alle Probleme und Anliegen

positiv gelöst worden. Die Zusammenarbeit zwischen dem Verbandsausschuss, dem Präsidenten, den Vizepräsidenten und den Geschäftsführern verläuft konstruktiv. Ein besonderer Dank der Jugend geht an Frau Schramm und Frau Fischer, die beiden „treuen Seelen“ der Geschäftsstelle, ohne deren Mithilfe die Abteilung Jugend im vergangenen Angeljahr häufiger mal „aufgeschmissen“ gewesen wäre. Der Landesjugendvorstand bedankt sich noch einmal bei allen Betreuern, die in diesem Jahr bei den LSFV-Veranstaltungen mitgeholfen haben.

Ein besonderer Dank geht auch wieder an unseren Boots- und Platzwart Volker Koep. Unter seinen Fittichen waren die Boote im Wasser, die Grasflächen vor dem Steg und die zwei Geräteschuppen immer sehr sauber und gepflegt. Ein besseres Aushängeschild bei Gastanglern und Besuchern kann es für den Landessportfischerverband gar nicht geben.

Auch zum Wohle der Angler sollten wir im Angeljahr 2017, ob jung oder alt, beim Landesverband alle an einem Strang ziehen, damit die ehrenamtlichen Aktivitäten jedem selbst Spaß machen und auch zu bewerkstelligen sind. Dies ist der erste gemeinsame Bericht des LSFV-Jugendvorstands, weitere Vertiefungen zu den einzelnen Veranstaltungen sind auf der Jugendseite des LSFV (lsfv-sh.de) zu finden. Außerdem gibt es ab 2017 Einladungen, Ausschreibungen und Anmeldungen zu den LSFV-Jugendveranstaltungen im Internet auf der Jugendverbandsseite. Die sind dann selbst auszudrucken und auszufüllen. Diese zeitgemäße Form spart Arbeit und Portokosten und bietet jederzeit Einsicht über den aktuellen Stand – sowohl für den Jugendvorstand, als auch für die Betreuer. Die Einladungen zu den Jahreshauptversammlungen werden wie üblich über den Postweg versendet. Das ist ein Beschluss der letzten Jugend JHV, die einstimmig erfolgte.

Petri Heil,
Hartwig Voß

Jahresbericht Jan Neumann

Referent für Castingsport

Liebe Anglerinnen und Angler, im zurückliegenden Jahr hat unser Castingsport-Team wieder hervorragende Leistungen bei nationalen und internationalen Meisterschaften erzielen können. Allen voran sei Heinz Maire-Hensge genannt. Heinz hielt sich auf der Weltmeisterschaft 2016 in Castellon (Spanien) nicht zurück und konnte nach der Weltmeisterschaft drei Mal Bronze mit nach Schleswig-Holstein bringen. Hervorzuheben sind die Titel in der Disziplin „Gewicht Ziel“ mit sehr guten 100 Punkten und einem Titel im Neunkampf mit hervorragenden 1053 Punkten. Mit der Nationalmannschaft holte Heinz den 2. Platz für den Deutschen Angelfischerverband.

Anna-Katharina Wunsch konnte sich im vergangenen Jahr für die Weltmeisterschaft der Junioren qualifizieren und brachte aus Bilina (Tschechien) den Titel der Vizeweltmeisterin in der Disziplin „Fliege Weit Einhand“ mit. Anna hielt in allen Disziplinen so hervorragend mit, dass sie bei der Abschlussveranstaltung für einen dritten Platz im Fünfkampf und einen dritten Platz mit der Nationalmannschaft geehrt wurde. Herzlichen Glückwunsch für diese hervorragende sportliche Leistung!

Bei der Internationalen Deutschen Castingsportmeisterschaft in Halle (Saale) erzielten unsere Sportler ebenfalls hervorragende Ergebnisse. Heinz Maire-Hensge wurde mit sehr guter Leistung deutscher Vizemeister im Siebenkampf. Bei den Einzeldisziplinen gewann Heinz eine Silber- und zwei Bronzemedailles. Anna-Katharina Wunsch vom VDSA Kellinghusen meldete sich mit 80 Punkten bei „Fliege Ziel“ und „Gewicht Ziel“, zudem lieferte sie



einen guten Fünfkampf ab und zeigte damit, dass in Zukunft immer wieder mit Schleswig-Holstein in der Leitungsklasse der Damen gerechnet werden darf.

Bei der Deutschen Jugendmeisterschaft konnte die Truppe um Thomas Wunsch insgesamt zehn Medaillen erkämpfen.

Erstmalig dabei war Paula Armutat, die auf Anhieb eine Silbermedaille und zusammen mit Anna für Schleswig-Holstein den dritten Platz in der Mannschaft gewinnen konnte. Anna-Katharina Wunsch und Timo Lechelt gewannen außerdem einige Medaillen in verschiedensten Disziplinen. Ganz besonders freut uns die Leistung von Luca Schümann. Er konnte in der D-Jugend zweimal Silber und einmal Bronze erwerben und sich somit den Titel des Deutschen Meisters in seiner Altersklasse sichern. Glückwunsch an das Team, habt ihr wieder einmal Klasse gemacht!

Bei unserer Landesmeisterschaft konnten dank günstiger Wetterverhältnisse Topergebnisse geworfen werden! Landesmeister wurde mit 521,33 Punkten im Fünfkampf und 857,93 im Siebenkampf Heinz Maire-Hensge vor Jonas Töllner mit starken 513,100 Punkten im Fünf- und 854,545 im Siebenkampf. Bei den Senioren siegte Christian Welling mit 405,105 Punkten vor Wolfgang Schmidt und Jürgen Töllner. Vielen Dank an Jürgen Töllner vom Kreisanglerverband Nordfriesland der uns jedes Jahr die Landesmeisterschaft auf dem Dockkoog ermöglicht und organisiert.

Das Resümee der Großereignisse: Unsere Werfer haben sich 2016 bei den Qualifikationsturnieren in sehr guter Form präsentiert, mit ihrer Leistung für unser Land und unseren Landesverband geworben.

Familie Wunsch mit Jugendgruppe, Jürgen



Töllner und Jan Neumann haben unseren Verband beim diesjährigen Festival des Sports in Kiel und bei der Messe Outdoor in Neumünster vertreten. Dafür möchte ich mich sehr herzlich bedanken. Die Aktiven hatten Zielbahnen aufgebaut welche den ganzen Tag von interessierten Besuchern genutzt wurde. Vielen Dank für die Unterstützung!

Da zu den Veranstaltungen in Deutschland Fahrgemeinschaften gebildet und günstige Übernachtungsmöglichkeiten genutzt wurden,

konnte der finanzielle Rahmen eingehalten werden. Bedanken möchte ich mich auch bei dem Präsidium und der Geschäftsstelle, und allen voran Frau Schramm, für die sehr gute Zusammenarbeit.

Meinen Dank gilt an dieser Stelle auch an alle Betreuer/innen und Kampfrichter/innen wie Panja Wunsch, Thomas Wunsch, Günther Neumann und Jürgen Töllner ohne die unser schöner Sport nicht möglich wäre.

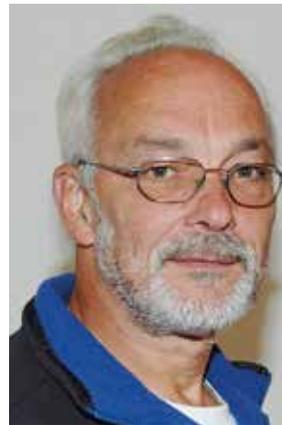
Jan Neumann

Jahresbericht Günter Kreuzsch

Referent für
Turnierwurfspport und Meeresfischen

Liebe Anglerinnen und Angler,

das Jahr 2016 hatte wieder einiges an Überraschungen zu bieten. Nach dem die Angelkutter gebucht waren, kam die erste Hiobsbotschaft von einem Angler, der mitbekommen hatte, dass eines der gebuchten Schiffe gegen die Pier gefahren war und nicht mehr rechtzeitig repariert werden könnte. Das bestätigte sich so nicht, nachdem ich mit dem Eigner gesprochen hatte. Dann kamen dieses mal sehr viel mehr Anmeldungen, als in den vergangenen Jahren. Deswegen musste ich leider einigen Anglern absagen, da ich nur die gebuchten Plätze zur Verfügung hatte. Nach dem wir dann doch am 17. September mit zwei Angelkuttern gestartet waren, konnten wir einige Fische fangen. Am 18. September bei der zweiten Ausfahrt gab es mehr Wind und Wellen, so dass wir erst nach längerer Fahrt angeln konnte. Leider wurde an diesem Tag nur drei Fische gefangen, so dass wir die Wertung für den/die beste/n Angler/in recht schnell fertig hatten. Am 15. Oktober starteten wir dann zum Bran-



dungsangeln im Bereich Schwedeneck/Eckernförder Bucht mit knapp 80 Teilnehmern. Dabei wurden etliche Fische in die mitgebrachten Behältnisse befördert. Leider lief auch dieses Gemeinschaftsangeln nicht ganz reibungslos ab. Der beste Angler im Jahr 2016 war Kurt Otto vom

ASV Florian.

Im Großen und Ganzen bin ich aber doch noch sehr zufrieden mit diesen Veranstaltungen, und ich hoffe dass es in 2017 alles etwas ruhiger und entspannter abläuft.

Turnierwurfspport im LSFV SH

Liebe Teilnehmer des Turnierwurfspportes, im vergangenen Jahr haben wir wie immer eine Ausschreibung für die Landesmeisterschaft im Turnierwurfspport ausgegeben. Am 9. April trafen wir uns wie in den Jahren zuvor, um unsere Meisterschaft im Turnierwerfen auszutragen. Leider war die Teilnahme so gering, dass wir nur ein Turnierwerfen in Schleswig-Holstein durchführen konnten. Ich hoffe jedoch dass wir im kommenden Jahr wieder einige Sportler mehr sein werden, so dass auch wieder eine Landesmeisterschaft stattfinden kann.

Ich verbleibe bis dahin mit einem Petri Heil,
Günter Kreuzsch

Jahresbericht

Martin Gretemeier

Referent Binnenfischen

Liebe Anglerinnen und Angler, als erstes möchte ich mich bei allen Helferinnen und Helfern und bei den Vereinen, die uns ein Gewässer zur Verfügung gestellt haben, bedanken.

Am 17. April 2016 haben wir die Angelsaison mit dem Einzelangeln Pose am Nord-Ostsee-Kanal begonnen. Geangelt wurde in zwei Durchgängen. Mittags gab es einen kleinen Imbiss auf den Parkplatz Molktestein. Aus diesem Angeln wurden die Teilnehmer für die Landesmeisterschaft vom Referenten ausgewählt und eingeladen. Da es nur 19 Teilnehmer gab, haben alle eine Einladung erhalten. Die Fänge waren recht überschaubar. Trotzdem gab es am Ende eine brauchbare Auswertung der Fänge. Bei den Frauen siegte Elli Fabian vor Christiane Tonner (beide SAV Jevenstedt).

Bei den Herren sah die Platzierung so aus:

1. Johann Orth (ASV Schleswig)
2. Siegfried Brumm (Team Mosella Rendsburg)
3. Harmen Kuhn (Team Mosella Rendsburg)
4. Rolf Stenzel (ASV Nübbel)
5. Peter Goldbeck (Team Mosella Rendsburg)
6. Hans-August Plath (ASV Schleswig)
7. Rüdiger Westphal (ASV Albersdorf)
8. Martin Lukat (ASV Hol-rut Schacht Audorf)
9. Holger Damarius (ASV Hademarschen)
10. Dietrich Papenfuß (Team Mosella Rendsb.)
11. Anton Sakalautzki (ASV Hademarschen)
12. Thorsten Borowski (ASV Quickborn)
13. Sascha Thedens (ASV Albersdorf)
14. Detlef Morgenstern (ASV Schleswig)
15. Bernd Stenzel (ASV Nübbel)
16. Andreas Thedens (ASV Albersdorf)
17. Michael Främke (SAV Uetersen Tornesch).



Am Ende erhielten alle Teilnehmer eine Medaille. Ich denke, es war eine gelungene Veranstaltung, allerdings würde ich mir im nächsten Jahr mehr Teilnehmer wünschen.

Weiter ging es am 22. Mai 2016 mit dem Einzelangel „Feeder“, ebenfalls am Nord-Ostsee-Kanal.

Dort waren mit 45 Teilnehmern aus 15 Vereinen wesentlich mehr Anmeldungen eingegangen. Am Start waren folgende Vereine: Team Mosella Rendsburg, Petri Heil Kiel, SAV Uetersen Tornesch, Hol Rut Schacht Audorf, ASV Pruppenkieker Nübbel, ASV Quickborn, ASV Pose 69, ASV Hademarschen, AV Burg, ASV Biet an Lohe, SAV Büdeldorf, ASV Albersdorf, SAV Trittau, SAV Elmshorn Barmstedt und ASV Schleswig.

Auch bei diesem Angeln waren die Fänge im ersten und zweiten Durchgang nicht besonders groß. Einige Angler sind daher nach der Mittagspause nicht mehr angetreten. In meinen Augen zeugte das allerdings nicht von besonderem Sportsgeist, zumal es im zweiten Durchgang etwas besser wurde. Zudem halte ich es nicht für angemessen, wenn einige die Veranstaltung vorzeitig verlassen. Jeder sollte bis zum Ende bleiben.

Anschließend wurden zahlreiche erfolgreiche Angler zur Landesmeisterschaft eingeladen. Nicht berücksichtigt wurden allerdings sämtliche Teilnehmer, die vorzeitig abreisten. Das wird auch künftig so gehandhabt.

Die Auswertung dieser Veranstaltung gibt es gesondert.

Am 28. Mai folgte die Landesmeisterschaft „Posenfischen“ an der Elbe in Lauenburg, wobei von 18 eingeladenen Teilnehmern aber nur acht erschienen sind. Bei den Frauen siegte Elli Fabian mit einem Gesamtgewicht von 7619 Gramm vor Christiane Tonner (6536 Gramm). Im ersten Durchgang hatte Christiane Tonner



noch mit 1000 Gramm vorn gelegen, konnte den Vorsprung aber nicht verteidigen. Bei den Herren war die Platzierung wie folgt:

1. und Landesmeister Posenfischen Diedrich Papenfuß (Team Mosella Rendsburg)
2. Michael Främke (SAV Uetersen Tornesch)
3. Harmen Kuhn (Team Mosella)
4. Martin Lukat (ASV Hol Rut Schacht Audorf)
5. Thorsten Borowski (ASV Quickborn)
6. Peter Goldbeck (Team Mosella).

Auch hier hoffe ich dass im nächsten Jahr alle Eingeladenen kommen.

In Lauenburg wurde am 12. Juni die Landesmeisterschaft „Feedern“ ausgetragen. Auch hier gingen viele der Eingeladenen nicht an den Start. Schade!

Bei diesem Angeln wurden richtig viele und gute Fische gefangen. Landesmeister „Feeder“ wurde schließlich:

1. Stefan Salewski (Uetersen Tornesch)
2. Ulf Pommerenning (SAV Uetersen Tornesch)
3. Frank Potratz (Team Mosella Rendsburg)
4. Stefan Stange (ASV Biet an Loe)
5. Christoph Kubera (Team Mosella Rendsburg)
6. Jürgen Vorbau (ASV Pose 69)
7. Peter Goldbeck (Team Mosella Rendsburg)
8. Harmen Kuhn (Team Mosella Rendsburg)
9. Siegfried Brumm (Team Mosella Rendsburg)
10. Diedrich Papenfuß (Team Mosella Rendsb.)
11. Wolfgang Sommer (SAV Elmshorn Barmst.)
12. Armin Dreyer (SAV Elmshorn Barmstedt)
13. Sven Hinrichsen (ASV Pose 69)

Allen Gewinnern dieser Angel-Veranstaltungen gratuliere ich herzlich zu ihren Erfolgen.

Am 6. August 2016 fand das Seniorenangeln beim Verein ASV Petri Heil Rendsburg statt. Angemeldet hatten sich 16 Teilnehmer, von denen immerhin 15 Angler und Anglerinnen erschienen. Wir haben in zwei Sektoren geangelt und wurden zeitweise von heftigem Unwetter überrascht.

Am Ende hatten wir dann ein geselligen Angeltag, an dem jeder Teilnehmer mit einem Fleischpräsent nach Hause ging.



Beim traditionellen Grundel-Angeln nehmen immer zahlreiche Angler teil. Foto: Rother

Das Angeln der Vereine fand am 21. August 2016 ebenfalls am Nord-Ostsee-Kanal statt. Mit 24 Teams und einem Einzelangler war es gut besucht. Das beste Team kam aus Jevensstedt mit Elli Fabian, Christiane Tonner und Kay Scheibe. Zweiter wurde das Team Mosella Rendsburg mit Peter Goldbeck, Siegfried Brumm und Diedrich Papenfuß. Auf den dritten Platz kam das Team Postverein Husum mit Peter Nissen, Johan Ketelsen und Bernd Ovens.

Es folgte das Grundel-Angeln, was auch in diesem Jahr wieder gut besucht war und zu dem wieder unser besonderer Gast aus Bayern anreiste.

Zum Jahresabschluss wurde das NOK-Tandem-Angeln ausgerichtet. Mit 19 Teams war es gut besucht, aber noch ausbaufähig. Nach einem guten Angeln und einen reichhaltigen Essen standen auch die besten Angler fest:

1. Wolfgang Lüders/Klaus Bonzie (Bredstedt)
2. Klaus Siebke/Holger Offergeld
3. Balschun/Sievers (ASV Eider Hamdorf)

Ich hoffe, dass nächstes Jahr diese Veranstaltungen besser besucht werden. Denkt aber bitte daran, dass der Meldeschluss bei allen Veranstaltungen bindend ist. Danach werden keine Anmeldungen mehr entgegengenommen.

Weiterhin viel Petri Heil, wünscht
Martin Gretemeier

Angler, Gemeinschaftsfischen und

Anzeigen und nachfolgende Ordnungswidrigkeiten- oder Strafverfahren gegen Angler hat es in den vergangenen Jahren immer wieder gegeben, aber in der jüngeren Vergangenheit nimmt die Anzahl deutlich zu. Bundesweit versucht insbesondere eine so genannte Tierrechtsorganisation durch solche Anzeigen mit immer gleichen Textbausteinen Angler und Vereine zu verunsichern. (Der Hauptzweck der Aktivitäten könnte allerdings auch darin liegen, damit eigene Öffentlichkeitsarbeit zu betreiben und Spenden für sich einzuwerben.) Gelegentlich ist die Verunsicherung auch gelungen, solche Verfahren lösen Ärger, Aufregung und oft auch einen gewissen Aufwand (Kosten und Zeit) aus. Das muss aber nicht sein.

Insbesondere mit zwei derartigen Fällen hatte LSFV-Geschäftsführer und Rechtsanwalt Robert Vollborn 2016 zu tun.

Einmal ging es um einen Angler, der einen sehr großen Karpfen gefangen hatte, den er nicht sinnvoll verwerten konnte. Deshalb wurde der Fisch vorsichtig in das Gewässer zurückgesetzt, vorher aber noch für wenige Sekunden vor eine Kamera gehalten. Das Bild wurde in einer regionalen Zeitung veröffentlicht, zusammen mit einem Interview des Anglers. Es folgte eine behördliche Anzeige wegen möglichen Verstoßes gegen § 39 Abs. 1 Nr. 3 LFischG („catch&release“ = Ordnungswidrigkeit), später eine weitere von Aktivisten einer Tierrechtsorganisation wegen möglichen

Verstoßes gegen § 17 Nr. 2 TierSchG (Tierquälerei = Straftat). Gleich zu Beginn des ersten Verfahrens hat der Angler als Mitglied eines LSFV-Vereins Kontakt zum Landesverband aufgenommen. Im Ergebnis endeten beide Verfahren – nach 19 Monaten – mit einer Einstellung nach § 170 Abs. 2 StPO, bestmöglich für den Betroffenen, weil überzeugend dargestellt werden konnte, dass die Tatbestandsvoraussetzungen überhaupt nicht vorlagen und dass deshalb auch kein genügender Anlass zur Erhebung der öffentlichen Klage bestand.

Der zweite Fall betraf das Königsfischen eines Vereins. Es wurden Fische gefangen, das eine Mitglied fing mehr, das andere weniger – und so gab es am Ende eine Ehrung für die erfolgreichsten Angler mit der Veröffentlichung eines entspre-

chenden Berichtes und Bildern von „Anglerkönig“ und „Juniorenkönig“ in einer überregionalen Tageszeitung. Dieser fand den Weg über eine Tierrechtsorganisation zur Staatsanwaltschaft, die wegen möglichen Verstoßes gegen § 17 Nr. 1 TierSchG (ungerechtfertigte Tötung eines Wirbeltieres) ermittelte. Das Verfahren läuft seit zehn Monaten ohne nennenswerte Entwicklung. Zwischenzeitlich hat die Staatsanwaltschaft angeboten, das Verfahren wegen Geringfügigkeit einzustellen, wenn der Verein erklärt, „solche Veranstaltungen“ nicht mehr durchzuführen. Für den Verein und den LSFV war das keine Option, zumal die



ihre Gegner

Ermittlungsbehörde nicht konkretisieren konnte oder wollte, was sie mit „solche Veranstaltungen“ meint. Denn Gemeinschaftsangeln an sich waren immer und sind heute noch unproblematisch möglich, wenn die Kriterien vorliegen, die sie von verbotenen Wettfischen unterscheiden. Dazu gehört die sinnvolle Verwertung des Fanges, die im vorliegenden Fall gewährleistet war. Wenn die Staatsanwaltschaft diese klare Unterscheidung nicht erkennt oder anwendet und deshalb generell den Verzicht auf anglerische Veranstaltungen erwartet, dann ist das kein akzeptables Fundament für eine Einigung. Sonst bedürfte es einer Unterscheidung zwischen erlaubten Gemeinschaftsfischen und verbotenen Wettfischen im Fischereigesetz nicht. Nun warten wir die Verfahrensentwicklung ab.

Der Umstand, dass Verfahren, die von der Tierrechtsorganisation veranlasst wurden, in Schleswig-Holstein soweit bekannt noch nie zu einer Geldbuße oder sogar Geldstrafe geführt haben, begrenzt dabei die Spannung. Über den weiteren Verlauf werden wir berichten. Bis dahin sollten unsere Vereine ihr ordnungsgemäßes und traditionelles Vereinsleben weiterführen. Wer im Rahmen von LFischG, BiFVO und KüFO angelt hat nichts zu befürchten. Doch auch wenn Verfahren, wie die beiden dargestellten, im Ergebnis in vielen Fällen gut (aus anglerischer Sicht) beendet werden können, so könnten viele auch von vornherein vermieden werden: wenn entweder über das Zurücksetzen gefangener Fische (geschont, untermaßig, nicht verwertbar), über Preisvergaben oder Siegerehrungen überhaupt nicht öffentlich berichtet wird oder wenn die Berichtverfasser aufmerksam formulieren. Die Mitarbeiter in der LSFV-Geschäftsstelle beraten dazu gern, sinnvollerweise **vor** einer Veröffentlichung...

Robert Vollborn,
LSFV-Geschäftsführer

Schnelle Hilfe für Alexander

Das ist eine riesige Sauerei. Da waren sich Peter Heldt, Präsident des Landessportfischerverbands Schleswig-Holstein (LSFV SH), und LSFV-Pressereferent Sönke Rother sofort einig. Sie hatten in der Dithmarscher Landeszeitung gelesen, was Alexander von Lilienfeld passiert war. Der Elfjährige aus Hennstedt (Dithmarschen) ist leidenschaftlicher Angler und war mal wieder am Wasser gewesen. Als er kurz weg war stahlen Unbekannte sein gesamtes Angelzubehör. Sofort war Peter Heldt und Sönke Rother klar, dass dort geholfen werden musste. Aus den Beständen suchten sie eine Forellenrute und eine passende Rolle sowie ein bisschen Zubehör heraus, das der Angelgerätehersteller Zebco gespendet hatte. Der Pressereferent verabredete sich kurzerhand mit Alexander und überreichte ihm in Hennstedt Rute und Rolle. Der Elfjährige konnte sein Glück kaum fassen und wollte am liebsten gleich wieder ans Wasser. „Das ist super. Jetzt habe ich schon die ersten Teile für meine neue Ausstattung“, sagte ein strahlender Alexander von Lilienfeld. „Für uns ist es besonders wichtig, die Jugend zu unterstützen“, erklärt Peter Heldt. „Der Nachwuchs liegt uns Besonders am Herzen und wir freuen uns, Alexander so schnell helfen zu können.“



Alexander kann wieder lachen, LSFV-Pressereferent Sönke Rother übergab ihm eine neue Angel mit Rolle.
Foto: LSFV SH

FÖJler Patrick packt kräftig mit an

Im Sommer 2015 hat mit Jacob Skwara erstmals ein junger Mann sein Freiwilliges Ökologisches Jahr (FÖJ) beim Landessportfischer-Verband Schleswig-Holstein absolviert. Seit Juli 2016 besetzt sein Nachfolger Patrick Riek die Stelle. Und dabei hat er schon viel erlebt, wie er an dieser Stelle in seinem Zwischenbericht erzählt.

Im Juli 2016 war es endlich soweit. Eine Woche bevor mein FÖJ offiziell begann kam ich in Langwedel an, wo ich in meiner Zeit beim Landessportfischer-Verband wohnen und den Großteil meiner Arbeit verrichten sollte. Diese Zeit nutzte ich, um ein paar spätere Kollegen kennen zu lernen, mich von meinem Vorgänger Jakob einweisen zu lassen.

Die Arbeiten beim LSFV sind äußerst vielfältig und abwechslungsreich und entsprechen der Einsatzstellenbeschreibung. Auf der Teichanlage in Langwedel geht es in erster Linie um die Anlagenpflege und natürlich das Überwachen des Artenschutzprojekts zum Erhalt des Schlammpeitzgers. Dazu gehörte neben dem Mähen von Dämmen und Böschungen vor allem die regelmäßige Kontrolle und Wartung der Zu- und Abflusssysteme.

Meine bisherigen Aufgabe in Bezug auf das Schlammpeitzgerprojekt war es, die „Peitzger“, die in zwei der kleinen Teiche lebten, mit Reu-

sen einzufangen, die Anzahl und Größe der gefangenen Fische zu dokumentieren und diese dann in den Überwinterungsteich zu bringen. Gleich beim ersten Versuch erlitt ich einen heftigen Fehlschlag: In einem der beiden Teiche sind die Schlammpeitzger, die mir ins Netz gegangen sind, erstickt. Da die Tiere des anderen Teichs den Aufenthalt in den Reusen unbeschadet überstanden haben, beriet ich mich mit meinem Kollegen Mattias Hempel, wie wir weiter vorgehen sollten. Der Teich, in dem die Fische erstickten, war von Wasserlinsen bedeckt. Die Pflanzen erhielten zu wenig Sonnenlicht, und die Photosynthese reichte nicht für die Sauerstoffversorgung. Da die „Peitzger“ in den Reusen nicht mehr zum Luftholen an Oberfläche kamen, starben sie. Die Konsequenz: Wir entfernten einen Teil der Wasserlinsen. Außerdem maß und dokumentierte ich jeden Tag morgens und abends die Sauerstoffsättigung und die Wassertemperatur beider Teiche. So kamen keine weiteren Tiere um.

Mattias Hempel unterstützte ich zudem ab November beim Meerforellen-Projekt mit den so genannten Scotty-Boxen. In diesen Kunststoffplatten mit wabenförmigen Boxen können die Eier der Meerforellen geschützt in die jeweiligen Bäche ausgesetzt werden und dort in der natürlichen Umgebung heranwachsen, bis sie ihren Dottersack aufgebracht haben. Meine Aufgabe war es, Mattias beim Fangen der Laichfische zu unterstützen und ihm bei vielen Tätigkeiten zur Hand zu gehen. Außerdem war ich dafür verantwortlich, dass es den noch nicht reifen Meerforellen und den Eiern gut geht, die in Langwedel im Fischkeller gehältert wurden. Für das Scotty-Boxen-Projekt war ich aber auch im LSFV-Bruthaus in Aukrug eingesetzt, das von „Lachsvater“ Hartwig Hahn betreut wird.

Manchmal besuchen mich Kinder auf der Anlage, die auch mal Angeln wollen. Diesen dann



FÖJler Patrick Riek bei Besatzmaßnahmen.



Mit an Bord: Patrick Riek auf Forschungsfahrt.

das Angeln beizubringen und sie dann für dieses Hobby und die Natur zu begeistern, ist ebenfalls ein Teil meiner Arbeit, die mir persönlich sehr viel Spaß macht. Allerdings kann dieses auch sehr fordernd sein, da man verantwortlich für die „Lütten“ ist. Und es ist teilweise schwierig, sie bei Laune zu halten. Aber den Kleinen dabei zuzusehen, wie sie ihren ersten Karpfen nach aufregendem Drill stolz in den Händen halten und über beide Ohren strahlen, ist die Mühe allemal wert.

Die Büroarbeiten sind weniger spannend. Da ich aber gerne Texte verfasse und mein Fachwissen mit anderen teile, entschloss ich mich den Leitfaden für die Angelscheinanwärter zur überarbeiten, was dringend notwendig war, wie mir meine Kollegen versicherten. Außerdem schreibe ich einen Bericht über moderne Angeltechniken zum Raubfischfang, insbesondere so genannten Finesse-Rigs, fürs Anglerforum.

Bei meinem FÖJ komme ich auch sehr viel in Schleswig-Holstein herum, da ich bei diversen Befischungen und Fischbestandserhebungen, zum Beispiel am Nord-Ostsee-Kanal, mithilfe. Diese sind immer sehr spannend, aber oft auch fordernd. Dabei bin ich neben Matthias Hempel auch mit Rüdiger Neukamm zusammen, der mich in meiner Zeit als FÖJler betreut und mir immer zur Seite steht, falls der Schuh drückt oder mal nass geworden ist. In seinem Auftrag wurde ich zur Überwachung des Quappenbesatzes in verschiedene Fließgewässer eingesetzt, wo ich den Fischwirt Jan Kemnitz begleitete.

Meinen Kollegen Martin Purps begleitet ich bei seinem Elritzen-Projekt an diverse Gewässer. Die Fische wurden vermessen und zur genetischen Untersuchung nach München ins Labor geschickt haben. Außerdem half ich Martin Purps bei der Abfischung des Stolper Sees und beim Vermessen der gefangenen Fische. Am Westensee half ich Jugendleiter Hartwig Voß zusammen mit anderen dabei, die Ruderboote des LSFV in das Winterlager zu bringen. Eine einzigartige Möglichkeit, um mich fortzubilden bot mit der Verband mit dem Gewässerwarteseminar in Scharbeutz und dem DAFV-Gewässerseminar in Fulda.

Die Arbeitsplatzausstattung ist einwandfrei. Noch in der Woche bevor mein FÖJ begann habe ich zusammen mit meinem Kollegen Dieter Bohn Arbeitskleidung wie Gummistiefel, eine Arbeitsjacke, eine Schnitenschutzhose, Arbeitsschuhe und sämtliche anderen wichtigen Arbeitsutensilien eingekauft und gesponsert bekommen. Auch zwei Wathosen und Ölzeug wurden mir zur Verfügung gestellt. Im Schuppen der Anlage habe ich Zugriff auf sämtliche Arbeitsgeräte die ich brauche, und falls mal doch etwas fehlt oder kaputt geht wird dies bei Bedarf vom Verband gekauft. Mein Büro in der Geschäftsstelle in Kiel ist ebenfalls top eingerichtet. Mir wurde außerdem ein eigener Geschäftslaptop zur Verfügung gestellt.

Patrick Riek

Fischereiberatung beim LSFV:

Fischereibiologe Martin Purps seit April 2016 für den

Die landesweite Fischereiberatung befindet sich bereits im dritten Förderzeitraum seit 2008, der wie zuletzt wieder sechs Jahre beträgt und bis zum April 2022 laufen soll. Voraussichtlich wird so auch der dritte Bewirtschaftungszeitraum der EU-Wasserrahmenrichtlinie (WRRL) erreicht, der 2021 beginnt und bis 2027 dauert. Die Fischereiberatung war von Anfang an auf die beiden großen Europäischen Richtlinien, Wasserrahmenrichtlinie und Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie, ausgerichtet. Genauer gesagt auf die Beratung und Unterstützung der Hegepflichtigen, die sich in den anspruchsvollen Vorschriften und Gesetzen der EU und des Landes zurechtfinden sollten. Dazu gehört auch das Landesfischereigesetz, das mit seiner Hegeplanpflicht an die meisten Angler und Fischer Fragen stellt, die zwar gut zu beantworten sind, aber leichter und besser es nun erfahrungsgemäß mit einer qualifizierten Beratung geht, die

idealerweise bei der Interessenvertretung der Angelvereine in Schleswig-Holstein angesiedelt ist.

Auch die Behörden und Verwaltungen des Landes sollten von dem Projekt profitieren, denn die vielen Informationen über die Gewässer mit ihren Fischgemeinschaften und von ihren Nutzern erworbenes Wissen sollten gewinnbringend für alle miteinander verknüpft werden. Als großes Ziel stand auf der Agenda der Fischereiberatung ursprünglich die Verknüpfung der Informationen aus der Wasserrahmenrichtlinie (WRRL) und der Hegepläne, die als Datenmodell in einer Datenbank zwar ermöglicht wurde, aber in den letzten Jahren durch Rückgang an Informationen aus den Hegeplänen an Schwung verlor. Besonders durch diese Entwicklung war eine Überprüfung der Ausrichtung unvermeidlich, denn die finanzielle Förderung eines Projektes erfordert auch eine Überprüfung der Wirksamkeit der damit durchgeführten Maßnahmen in Hinblick auf die ursprünglich formulierten Ziele.

Erfreulicherweise wurde von den beiden fachlich begleitenden Behörden, dem Fließgewässerdezernat und der Oberen Fischereibehörde des Landesamtes für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume (LLUR) grundsätzlich der Erfolg und Nutzen der Fischereiberatung anerkannt, aber deutlich gesagt, dass eine weitere finanzielle Förderung nur mit einer geänderten, deutlich programmatischeren Aufgabenstellung möglich sein wird. Mit einem zukunftsweisenden Konzeptvorschlag haben Dr. Matthias Brunke (LLUR) und Dr. Roland Lemcke (MELUR) maßgeblich zur Weiterführung der Fischereiberatung beim LSFV beigetragen, dafür besten Dank!



Lieferant Helmut Jeske von der Krebszucht Oeversee mit Elritzenbesatz von erstklassiger Qualität.

Foto: Purps

So hat sich also einiges geändert, die allgemei-

Neue Struktur – bewährter Service

Landessportfischerverband und die Landesbehörden zuständig



Fischereimeister Jan Kemnitz mit Fischereiberater Martin Purps beim Laichfischfang in der Osterau mit Unterstützung durch den Angelverein Bimöhlen. Foto: Hahn

ne Begleitung der WRRL wurde zu genauer bezeichneten Einzelaufgaben, die etwa 40 Prozent des Arbeitsaufwandes beanspruchen:

- Wiederansiedlungsprojekte für verschiedene bewertungsrelevante Arten unter anderem für Elritze, Bachneunauge, Hasel, Quappe, Groppe und Schmerle
- Zusammentragen von Informationen über das Management ausgewählter Fischarten, die ökologisch bedeutend und indikativ für die Funktionsfähigkeit der Gewässer oder bestimmte Belastungen sind (Ostseeschnäpel, Große Maräne und die Quappe)
- Fachliche Auswertung der Informationen von Hegepflichtigen für nährstoffarme Seen, die besonders empfindlich gegenüber unangepassten Bestandsgrößen sedimentwühlender Fischarten, insbesondere des Karpfens sind. Entsprechend sollte das fischereiliche Management dieser Arten auf die Schutzerfordernisse ausgerichtet werden, damit auch in diesen Gewässern die Ziele der WRRL besser erreicht

werden

- Erwerb von weiteren Kenntnissen über die Eigenreproduktion der Forelle, so dass die Bewertung und der Schutz von intakten Wasserkörpern oder Bachstrecken sowie der angepasste Besatz künftig besser umgesetzt werden
- Durch die Intensivierung der Öffentlichkeitsarbeit (besonders im Internet) sollen Fischereiausübende von den Erfassungen, Bewertungen der WRRL und den Renaturierungsmaßnahmen profitieren und gegebenenfalls ihre fischereiliche Hege anpassen beziehungsweise fundierter gestalten. Die Informationen aus den Monitoringaktivitäten nach WRRL, FFH und weiteren Vorhaben sollen besser und schneller zu den Fischereiausübenden gelangen

Die verbliebenen 60 Prozent der Arbeitszeit setzen sich aus laufenden und bedarfsorientierten Tätigkeiten zusammen:

- Einzelfallbezogene Fischereiberatung, auf Anfrage durch Angelvereine, Berufsfischer, Behör-

Fortsetzung Neue Struktur – bewährter Service

den und Verbände

- Beteiligung an organisatorischen und verwaltungstechnischen Vorgängen beim LSFV
- Beteiligung an WRRL-AG und bei der Erstellung von FFH-Managementplänen (zum Beispiel am Ihlsee), nur auf Anfrage durch Angelvereine
- Kurze Aufnahme von Fischsterben und fachliche Beratung von Angelvereinen bei lokalen Gewässerverunreinigungen
- Betreuung der ab 2016 im Rahmen eines gesonderten Projektes geplanten Erstellung eines digitalen Fischereirechtskatasters für Schleswig-Holstein inklusive GIS Aufbereitung
- Unterstützung des LLUR beim Datenmanagement von Hegeplänen
- Unterstützung des LLUR beim Datenmanagement für das deutsche Aalmodell

Die finanzielle Förderung erfolgt entsprechend der Arbeitsanteile zu 60 Prozent aus Mitteln der Fischereiabgabe und zu 40 Prozent aus Mitteln der Wasserrahmenrichtlinie des Landes Schleswig-Holstein. Für zwei Tage in der Woche wurde ein Arbeitsplatz im LLUR eingerichtet und ich kann dort das gesamte Informationspaket der Landesbehörde über Gewässer und Fische nutzen, was eine großartige Ergänzung darstellt. Wenn Sie sich durch irgendeine der Tätigkeiten angesprochen fühlen, setzen Sie sich bitte mit der Geschäftsstelle des LSFV in Verbindung, oder direkt mit mir.

Auf unserer Homepage finden Sie mich unter: www.lsfv-sh.de/landesverband/geschaeftsstelle oder www.lsfv-sh.de/fischereiberatung



Eine kapitale Elritze aus dem Wittbek für die genetische Analyse.

Fotos: Purps



Hartwig Hahn ist wie immer eine große Hilfe und wird auch einen Teil der Vermehrung übernehmen.

Einen ersten Erfolg konnte das Projekt zur Wiederansiedelung der Elritze verbuchen. Der Initialbesatz im Dezember 2015 in die Imme, einen Zufluss zur Arlau und in die Neue Sorge hat sich nachweislich ausgebreitet (bis über 20 Kilometer stromauf und -ab) und es konnte 2016 sogar natürlicher Nachwuchs nachgewiesen werden. Sobald die Daten des WRRL-Monitorings freigegeben wurden, wird darüber im Internet des LSFV detailliert berichtet. Im vergangenen Jahr wurden aus Gewässern mit (noch) stabilen Populationen Elritzen gefangen, die für eine genetische Charakterisierung von der Universität München untersucht werden sollen. Zurzeit liegen sie noch tiefgefroren in meinem Kühlschrank. Aus den Ergebnissen erhoffen wir uns Hinweise für die räumliche Skala, auf der wir die Elterntierbestände vermehren: ob eine Population für jedes Flusseinzugsgebiet reicht, oder ob jedes Gewässersystem eine eigene Vermehrung erfordert? Ich bedanke mich herzlich bei den unterstützenden Angelvereinen aus Rendsburg, Bimöhlen und Reinbek und den privaten Unterstützern. In diesem Jahr sind noch einige Umsetzungsaktionen, auch für Schmerlen, geplant, bei denen wir auch weiterhin auf die Unterstützung durch unsere Mitgliedsvereine hoffen.

Martin Purps, LSFV-Fischereibiologe

Gewässer richtig lesen lernen

Liebe Anglerinnen und Angler, der LSFV Schleswig-Holstein bietet auch dieses Jahr wieder am letzten Wochenende im August ein zweitägiges Praxisseminar für Gewässerwarte und interessierte Angler an. Das Thema ist die Durchführung von wasserchemischen Messungen. Nach wie vor sind grundlegende Kenntnisse zur Wasserchemie eine unbedingte Voraussetzung für die angepasste und nachhaltige fischereiliche Bewirtschaftung eines Gewässers. Ziel des Seminars ist es, die Teilnehmer mit den verschiedenen Messmethoden für die wichtigsten wasserchemischen Parameter vertraut zu machen und das notwendige Wissen für die richtige Interpretation von Messergebnissen zu vermitteln. Nach einer kurzen theoretischen Einführung werden unter Anleitung durch die Referenten verschiedenste Messungen durchgeführt. Vorgesehen ist unter anderem, dass jeder Teilnehmer die von ihm bisher verwendeten Messgeräte oder Messkoffer mitbringt und mittels Eichlösungen bzw. Vergleichsmessungen seine eigene Messgenauigkeit überprüfen kann. Teilnehmer, die nicht über eine eigene Ausrüstung verfügen, können durch das Ausprobieren verschiedener Messmethoden herausfinden, welche Geräte für ihre Anforderungen besonders geeignet sind. Stattfinden wird das Seminar am 26. und 27. August in der Jugendherberge in Niebüll. Der Teilnehmerbeitrag beträgt 50,- Euro. Hierin sind die Kosten für die Übernachtung in der Jugendherberge (Zweibettzimmer und Vierbettzimmer) und die Verpflegung von Samstagmittag bis zum Kaffee am Sonntag bereits enthalten. Wer nicht in der Jugendherberge übernachten möchte, muss sich gegebenenfalls selbst um ein Quartier bemühen. Ermäßigungen auf den Teilnehmerbeitrag können leider nicht gewährt werden. Es besteht in den Vorjahren die Möglichkeit bereits am Vorabend anzureisen. Gegen 18:30 wird es ein gemeinsames Abendessen geben, danach können wir je



Bestimmungsübungen am Wasser und später in der Theorie sind Teil der Seminare. Foto: Bohn

nach Vorliebe bei einem Getränk zusammensitzen, durch den Koog spazieren oder einen Blick auf die Nordsee werfen. Bei Anreise am Freitag erhöht sich der Teilnehmerbeitrag auf 65,- Euro.

Die Teilnehmerzahl ist auf 30 Personen begrenzt. Sollten mehr Anmeldungen eingehen als Plätze zur Verfügung stehen, muss der LSFV eine Auswahl der Teilnehmer vornehmen. Ein detaillierter Ablaufplan für das Seminar und eine Anfahrtsskizze werden den Teilnehmern zusammen mit der Anmeldebestätigung zugesandt. Die Entrichtung des Teilnehmerbeitrages erfolgt zu Beginn des Seminars. Von Überweisungen ist bitte abzusehen.

Es sei an dieser Stelle noch einmal ausdrücklich darauf hingewiesen, dass sich diese Einladung nicht ausschließlich an Gewässerwarte richtet.

Alle im LSFV engagierten Anglerinnen und Angler sind herzlich willkommen.

Wir freuen uns auf ein schönes Seminar mit Euch in Niebüll!

Mit besten Grüßen
Rüdiger Neukamm

Anmeldungen müssen mit Angabe des Anreiseta-
ges bis spätestens zum 31.07.2017 in der Geschäfts-
stelle des LSFV (Tel: 0431/676818, E-Mail: info@
lsfv-sh.de) eingegangen sein.

Humorvolle Rache eines

„Verstehen Sie Spaß?“: Bei einem Schweden-Trip legt Claus Falck mit Hilfe falscher

Zunächst dachten sich die vier Männer nichts Böses, als sie in Schweden in eine Polizeikontrolle gerieten. Eben erst waren sie mit dem Flugzeug in Stockholm gelandet, jetzt waren sie mit dem Mietwagen auf dem Weg in ihr Ferienhaus am See Skagern. Nicht ungewöhnlich, dass man unterwegs von Ordnungshütern gestoppt wird, doch diese Kontrolle hatte es in sich. Die Polizisten interessierten sich nämlich nicht nur für die fehlenden Fahrzeugpapiere, sondern auch für eine Dose mit Angelmaden, angeblich illegal eingeführt, und einen Satz Schlafmasken im Kofferraum, die die Urlauber als Bankräuber verdächtig machten. Im Nu unterstellten ihnen die Beamten, Schwerverbrecher zu sein und brachten die vier ganz schön ins Schwitzen.

Die Polizisten waren in Wirklichkeit Schauspieler, rund um den Ort des Geschehens waren Kameras versteckt, und die Handlung war von langer Hand geplant, der 69-jährige Itzehoer Claus Falck steckte dahinter. Anfang des Jahres hatte er sich bei der ARD-Fernsehsendung „Verstehen Sie Spaß?“ gemeldet mit der Bitte, seine Verwandten und Freunde einmal ordentlich reinzulegen, das Ergebnis war im vergangenen Jahr in der Sendung zu sehen. Der Spaßvogel wollte auf seine Art Rache nehmen für einen Vorfall, der schon einige Jahre zurücklag. Für einen Angeltrip hatte er seine beiden Cousins Siegfried und Hans-Joachim Stark sowie deren beiden Freunden Theo Benedens und Rolf Blum – alle stammen aus dem rheinländischen Kempen – sein Auto geliehen. Der Wagen kam zwar heil zurück, allerdings erlebte Falck nach einigen Tagen eine böse Überraschung: Sein Auto war plötzlich voller Fliegen. Wie sich herausstellte, war den Anglern eine Dose mit Maden ausgekippt, die sich nach einigen Tagen in putzmuntere Insekten verwandelten. „Es hat mindestens eine Woche gedauert, bis ich die



Siegfried Stark war eines der Opfer, dem die vermeintlichen Polizisten Schmuggel wilder Tiere und Bankraub vorwarfen. Fotos: ARD

alle ausgemerzt hatte“, erzählt Falck. Nach einiger Zeit ersann der humorvolle Rentner schließlich, wie er die vier Männer gewissermaßen mit ihren eigenen Waffen schlagen und für Action bei ihrem alljährlichen Schweden-Urlaub sorgen konnte. Weil seine Verwandten ausgerechnet dieses Mal auf Maden verzichten wollten, schmuggelte er ihnen schnell noch welche in ihr Gepäck. Es dauerte nicht lange, bis die falschen Polizisten bei der gestellten Kontrolle die Dose mit den kleinen Tierchen fanden. Sie verlangten von den Urlaubern einen Gesundheitspass für jede einzelne der rund 500 Maden, schließlich handele es sich um „wilde Tiere“. Andernfalls würde ein Bußgeld von 200 schwedischen Kronen pro Made fällig. „Mein Cousin sah schon den finanziellen Ruin vor sich“, sagt Claus Falck und muss immer noch lachen. Während des Drehs im August beobachtete er die Szenen aus unmittelbarer Nähe, versteckt in einem parkenden Bulli. Er freute sich darüber, dass sein Plan aufging. „Alle sind voll auf den Spaß reingefallen“, sagt Falck, der im weiteren Verlauf des Films auch noch eine Rolle spielen sollte. Weil ihm der Vorwurf mit den Maden noch

Itzehoers

Polizisten seine Familie rein

nicht genügte, setzte Falck noch einen drauf und machte die vier Männer zu mutmaßlichen Bankräubern. Wer wissen will, wie ihm das gelang und wie sie am Ende doch der angedrohten Untersuchungshaft entkamen, der hatte bei der Fernsehsendung „Verstehen Sie Spaß“ sein Vergnügen. Dort wurde der Film ausgestrahlt samt einem kleinen Vorspann bei Claus Falck und seiner Frau Ingelore zu Hause, für den Moderator Guido Cantz eigens nach Itzehoe kam. „Das war ein tolles Erlebnis“, sagt Falck, der die Erinnerungen an den gelungenen Coup in einem Fotobuch festgehalten hat. „Made in Schweden“ hat er die ganze Aktion getauft. Und hat er nach der Geschichte nicht Angst vor einer Retourkutsche? „Ich pass’ da schon auf. Aber wenn mir in den letzten Wochen kuriose Dinge passiert sind, dann habe ich schon immer genau nachgedacht.“

Mit freundlicher Genehmigung
Michael Althaus/sh:z und ARD



Das „Verstehen Sie Spaß“-Team mit dem „Opfer“, seiner Familie und Moderator Guido Cantz (vorn, Mitte).

TERMINE 2017 IM LSFV SH

Verband

21.05. Jahresversammlung (Nortorf)

Wurfsport

20.05. Sichtungswerfen Turnierwurfsport (Surendorf)

Meeresfischen

16.09. Naturköderangeln

17.09. Kunstköderangeln

14.10. Brandungsangeln

Binnenfischen

28.05. Einzelfischen Feeder

11.06. Landesmeisterschaft Pose (auf Einladund)

18.06. Landesmeisterschaft Feeder (auf Einladung)

29.07. Seniorenangeln

20.08. Fischen der Vereine

09.09. Grundelangeln

24.09. Tandemangeln

Verbandsjugend

20.05 Landesmeisterschaft Castingsport

25.-28.05. Jugendfreizeit (Westensee)

25.-30.07. DAFV-Bundesjugendfischereitage (Westensee, Heikendorf)

03.-06. Aug. Deutsche Jugendmeisterschaft Castingsport

02. Sept. Gemeinschaftsfischen Breitenburger Kanal

29.09.-03.10. Jugendfreizeit (Friedrichstadt)

Lehrgänge

29.04. Fischereiaufseherlehrgang in Neumünster

26.-27.08. Gewässerwarteseminar

28.08.-01.09. Elektrofischereilehrgang

16.09. Fischereiaufseherlehrgang in Berend (bei Schleswig)

15.10. Fischereiaufseherlehrgang in Meldorf

Eine Übersicht gibt es mit den weiteren Voraussetzungen auch im Internet unter: www.lsfv-sh.de

Pressespiegel mit freundlicher Unterstützung durch Michael Kuhr +++



Am Freitag laden die Fischer ein, weil der Kutter gerade auf der Fahrt ist. Doch wenn die Harpune so wie angekündigt ansetzt, werden die Kicher lautstark laut. (Foto: Ralf Schwaiblmair)

Angst vor dem Untergang

Die Dorschquote in der EU soll drastisch sinken. Ein Berufsfischer aus Strande schildert seine Not

VON RALF SCHWAIBLMAIR

STRANDE. Ralfs Berührung mit dem Meer ist ein Leben lang geblieben. Gerade hat der Fischer seinen Beruf verlassen, doch die Angst vor dem Untergang ist ihm geblieben. „Was da da kommt“, sagt er, „das ist die Angst vor dem Untergang.“

„In den vergangenen Jahren hat der Fischerei und Küstenschutz die Sprüche in die Schiffe mitgebracht. „Die Fischerei ist ein Beruf“, lautet es. „Die Fischerei ist ein Beruf“, lautet es. „Die Fischerei ist ein Beruf“, lautet es. „Die Fischerei ist ein Beruf“, lautet es.“



Die Dorschquote in der EU soll drastisch sinken. Ein Berufsfischer aus Strande schildert seine Not.

„Die Dorschquote in der EU soll drastisch sinken. Ein Berufsfischer aus Strande schildert seine Not.“



Die Dorschquote in der EU soll drastisch sinken. Ein Berufsfischer aus Strande schildert seine Not.

„Die Dorschquote in der EU soll drastisch sinken. Ein Berufsfischer aus Strande schildert seine Not.“

Wer hat etwas beobachtet?

Dorsch-Abfälle in Vereinsgewässer gekippt: Anzeige gegen Unbekannt

Burg (In) Der Vorsitzende des Bürger Angelvereins Detlef Böhmer ist ebenso wie Werner Müller und sein Stellvertreter Bodo Skambraks.

Zum wiederholten Mal in diesem Jahr mussten die Mitglieder des Vereins Dorschabfälle in den Vereinsgewässern zu sehen. Die Abfälle wurden in einem Waldweg in der Nähe des Vereinshauses in Burg (In) gekippt.

15 Liter Eisener voll. Danach haben wir noch das ein bis zwei maligen Vergessen. Die Abfälle wurden in einem Waldweg in der Nähe des Vereinshauses in Burg (In) gekippt.

Das bedeutet und mit einer Tonne ausgefüllt, fichte über 30 Dorschkadaver aus dem Wasser. Städtische Exemplare von 10 bis über 80 Zentimeter Größe, von denen nur die besten Fischhälften von den Grillen geschont waren.

macht es sich selbst über die Fisch, die Abfälle im entsorgten Auto anhalten. Sie sind aus dem Wasser. Städtische Exemplare von 10 bis über 80 Zentimeter Größe, von denen nur die besten Fischhälften von den Grillen geschont waren.



Mehr als 30 Fischkadaver hat der unbekannte Täter im Helmischen Bach entsorgt.



Bodo Skambraks beim Bergen der Überreste der toten Dorschfische. (Foto: Schwaiblmair)

Ostsee-Hobbyangler NACH DER REDUZIERUNG DER DORSCHFANGQUOTE:



Fischer in Not

Die Fischer in der Ostsee sind in einer schwierigen Situation. Die Dorschquote ist stark sinken, was die Fischer in eine schwierige Situation bringt. Die Fischer in der Ostsee sind in einer schwierigen Situation.

Glubschaugen und breites Maul: Invasion der Schwarzmundgrundel

Explosionsartige Ausbreitung in der Ostsee – Schaden für Ökosystem?

RAUHEK. Die Schwarzmundgrundel (Myxine glutinosa) ist eine räuberische Art, die sich in der Ostsee ausbreitet. Sie hat ein breites Maul und glubschige Augen. Die Invasion der Schwarzmundgrundel ist ein Problem für das Ökosystem der Ostsee.



830 Millionen Euro für den Ausbau plus zehn Millionen für seine Planung: Beim Elbe-Lübeck-Kanal geht es voran.

Elbe-Lübeck-Kanal: Mehr Geld für Ausbau

LÜBECK. Der seit Jahrzehnten geplante Ausbau des Elbe-Lübeck-Kanals ist in greifbare Nähe gerückt. Zusätzlich zu den bereits bewilligten 830 Millionen Euro für den eigentlichen Ausbau hat der Haushaltsausschuss des Bundestages noch zehn Millionen Euro für die Ausbauplanung bewilligt. Das sei der Startschuss für den wichtigen Kanalausbau.

Neue Arten am Sylter Außenriff

Querschnitt über fünf verschiedene Riffarten zeigt die Artenvielfalt (Pflanzentier, Schwämme, Korallen und Fische können nur ungeordnet werden)



GRANDEPOND. Die Riffe am Sylter Außenriff sind sehr vielfältig. Sie beherbergen eine große Artenvielfalt an Pflanzen und Tieren. Die Riffe sind ein wichtiger Bestandteil des Ökosystems der Ostsee.

Die Riffe am Sylter Außenriff sind sehr vielfältig. Sie beherbergen eine große Artenvielfalt an Pflanzen und Tieren. Die Riffe sind ein wichtiger Bestandteil des Ökosystems der Ostsee.



Im Juli werden die Mitglieder der Anglervereine „Der Targ“ Eckenfische mit rund 20 Booten vor die Mole des Rostocker Hafens.

Die Invasion der Angelboote

Anglervereine „Der Targ“ Eckenfische rufen zum Mauerangeln aus / 20 Boote legen vor der Mole des Rostocker Hafens

ROSTOCK. Die Invasion der Angelboote vor der Mole des Rostocker Hafens ist ein Problem für die Fischer. Die Angelboote blockieren den Zugang zu den Fischgründen.



Ein Boot des Rostocker Hafens vor der Mole des Rostocker Hafens.



Pressespiegel mit freundlicher Unterstützung durch Michael Kuhr

DITHMARSCHER GEEST - DER MANN IM BOOTE

Alles über die Eider

Dirk Meier hat ein Buch über den geschichtsträchtigen Fluss geschrieben



Die Eider ist ein Fluss, der sich von der Nordsee bis zum Mittelmeer erstreckt. Er hat eine reiche Geschichte und ist ein wichtiger Bestandteil der Landschaft. In diesem Buch wird die Geschichte der Eider von den Anfängen bis zur Gegenwart erzählt. Der Autor Dirk Meier hat eine umfassende Recherche durchgeführt und hat viele interessante Details über den Fluss entdeckt. Das Buch ist eine wertvolle Lektüre für alle, die sich für die Geschichte und Natur der Eider interessieren.

Das Buch 'Die Eider' von Dirk Meier ist ein umfassendes Werk über den Fluss. Es behandelt die Geschichte, die Natur und die Kultur der Eider. Der Autor hat eine gründliche Recherche durchgeführt und hat viele interessante Details über den Fluss entdeckt. Das Buch ist eine wertvolle Lektüre für alle, die sich für die Geschichte und Natur der Eider interessieren.

Im Test: Mit der Harke auf Geisternetz-Fang

Die Harke ist ein traditionelles Fanggerät, das in der Ostsee eingesetzt wird. In diesem Test wird die Harke auf Geisternetz-Fang getestet. Die Harke ist ein einfaches, aber effektives Fanggerät, das in der Ostsee eingesetzt wird. In diesem Test wird die Harke auf Geisternetz-Fang getestet. Die Harke ist ein einfaches, aber effektives Fanggerät, das in der Ostsee eingesetzt wird.

STORMARN Karpfenfest: 30 000 Besucher erwartet

Das Karpfenfest in Stormarn ist ein beliebtes Ereignis für viele Besucher. In diesem Jahr werden 30.000 Besucher erwartet. Das Fest findet in Stormarn statt und ist ein beliebtes Ereignis für viele Besucher. In diesem Jahr werden 30.000 Besucher erwartet. Das Fest findet in Stormarn statt und ist ein beliebtes Ereignis für viele Besucher.



Angler in der Pflicht: Nur noch fünf Dorsche pro Tag

Die EU-Regelung der Dorschfänge ist ein wichtiger Schritt zur Erhaltung der Dorschbestände. Angler sind verpflichtet, nur noch fünf Dorsche pro Tag zu fangen. Diese Regelung ist ein wichtiger Schritt zur Erhaltung der Dorschbestände. Angler sind verpflichtet, nur noch fünf Dorsche pro Tag zu fangen. Diese Regelung ist ein wichtiger Schritt zur Erhaltung der Dorschbestände.

Neues Fischernetz soll unerwünschten Beifang verhindern

Ein neues Fischernetz soll den unerwünschten Beifang verhindern. Die Entwicklung dieses Netzes ist ein wichtiger Schritt zur Erhaltung der Fischbestände. Ein neues Fischernetz soll den unerwünschten Beifang verhindern. Die Entwicklung dieses Netzes ist ein wichtiger Schritt zur Erhaltung der Fischbestände.

Nährstoffe belasten die Ostsee

Die Ostsee ist durch Nährstoffe belastet, was zu einer Verschlechterung der Wasserqualität führt. Die Belastung durch Nährstoffe ist ein ernstes Problem für die Ostsee. Die Ostsee ist durch Nährstoffe belastet, was zu einer Verschlechterung der Wasserqualität führt. Die Belastung durch Nährstoffe ist ein ernstes Problem für die Ostsee.

Fische haben bald freie Bahn

Die Fischerei in der Ostsee wird bald freier, da die Fangquoten erhöht werden. Die Erhöhung der Fangquoten ist ein wichtiger Schritt zur Erhaltung der Fischbestände. Die Fischerei in der Ostsee wird bald freier, da die Fangquoten erhöht werden. Die Erhöhung der Fangquoten ist ein wichtiger Schritt zur Erhaltung der Fischbestände.

Authentische Image-Werbung für die Fischerei

Ein neues Tourismusprojekt zeigt das traditionelle Handwerk der Fischerei. Authentische Image-Werbung für die Fischerei ist ein wichtiger Schritt zur Erhaltung der Fischbestände. Ein neues Tourismusprojekt zeigt das traditionelle Handwerk der Fischerei. Authentische Image-Werbung für die Fischerei ist ein wichtiger Schritt zur Erhaltung der Fischbestände.

Hundert Fische tot

Die Fischerei in der Ostsee ist durch die Absterben von Hunderten von Fischen betroffen. Die Absterben von Hunderten von Fischen ist ein ernstes Problem für die Fischerei. Die Fischerei in der Ostsee ist durch die Absterben von Hunderten von Fischen betroffen. Die Absterben von Hunderten von Fischen ist ein ernstes Problem für die Fischerei.

Vom Arme Leute Essen zur Gourmetspeise

Die Fischerei in der Ostsee ist ein wichtiger Bestandteil der Ernährung. Die Entwicklung der Fischerei ist ein wichtiger Schritt zur Erhaltung der Fischbestände. Die Fischerei in der Ostsee ist ein wichtiger Bestandteil der Ernährung. Die Entwicklung der Fischerei ist ein wichtiger Schritt zur Erhaltung der Fischbestände.

Landessportfischerverband

Tagesordnung

zur Jahreshauptversammlung
des Landessportfischerverbandes Schleswig-Holstein e.V.
am Sonntag, 21. Mai 2017 um 10 Uhr
im „Alten Landkrug“, Große Mühlenstraße 13, 24589 Nortorf

1. Begrüßung
2. Feststellung ordnungsgemäßer Einladung, Genehmigung der Tagesordnung
3. Bestimmung von drei Mandatsprüfern
4. Vortrag „Dorschschutz“ von Dr. Harry Strehlow, Thünen-Institut für Ostseefischerei, gegen 11 Uhr
5. Jahresbericht des Präsidenten
6. Ehrungen
7. Berichte der weiteren Präsidiumsmitglieder und der Referenten
8. Aussprache zu den Berichten
9. Bekanntgabe der Stimmenzahl
10. Bericht der Kassenrevisoren
11. Entlastung des Präsidiums
12. Anträge
 - Antrag des Präsidiums auf Änderung des LSFV-Logos (moderner, grafisch wegen geringerer Anzahl an Farben besser darstellbar, weitere Begründung erfolgt mündlich)
13. Wahl eines Kassenprüfers und eines Vertreters
14. Beratung/Verabschiedung des Haushaltsvoranschlages 2017
15. Ort und Zeit der Hauptversammlung 2018
16. Verschiedenes



Gegen 12.30 Uhr wird die Versammlung wie gewohnt für eine Mittagspause unterbrochen.

Mit angelkameradschaftlichen Grüßen
und Petri Heil
Peter Heldt
Präsident